

EB

DAS MUSIKMAGAZIN

METRONOM

The Jazz
Butcher

-
Nico

-
Mottek

-
Me &
the Heat

-
The
Three
Johns



IST DAS DIE BAND '87 ODER NUR EIN FLOPP ?

Trash Groove Girls

DN 7 00, SIA 7,00 / 7,00

SCHWEFEL



"...das seltsame Beispiel einer Gruppe, die die instinktive Ästhetik des Rock'n'Roll mit fortschrittlichen Mitteln in Musik umsetzt. Fast wie "Cassandra Complex", hätten die jeweils an die Seele des Rock'n'Roll geglaubt." (CONTRAL) "Cinéma sans Postpunk, versetzt mit wohldefinierten Synthefolk-Sprünzen... wolfshofel die größte angenehme Überraschung des Monats." (SPEX) "...für Deutschland deutet nach dieser Dublet-Hint-LP wieder Hoffnung." (TIP)

SCHIZOPHRENIC PARTY
 Größtlich in gut sortierten Plattengeschäften (SPA 7730)
 oder bei SCH-SCH-PROD. für 10,- DM + Porto.
 Live-Dates für Frühjahr/Sommer jetzt buchen!
 SCHULDIG/SCHREITEL/PROD. - Faldenstr. 16 - 18018 61 -
 Tel. 030-693 69 16

SCHWEFEL

- THIS IS 9,20 DM
- INCA BABIES LIVE 9,20 DM
- REMAIN IN SILENCE 9,20 DM
- SHIZZO FLAMINGOS 9,20 DM
- MOVEMENTS 1 9,20 DM
- THIS HEAT LIVE 9,20 DM
- MODERN ART 9,20 DM
- BLUE KREMLIN 9,20 DM
- SET FATALE/POISON DWARFS 9,20 DM
- MEKA CERNEHO HUMORU 9,20 DM
- COLLECTIONISM 9,20 DM

Erhältlich ab sofort im AIA-Vertrieb, c/o Frank Wozniak, Wachtelweg 21, 5000 Köln 30, Einzahlung auf das Konto

ALCHEMY metal-wear
 Hand made in England

Handgemachte, hochpolierte solide Zinn-Anhänger an einer 44 cm Kette und Ohringe einzeln zu verkaufen.

CELTIC CROSS ANHÄNGER 16,-

DRAGON'S CLAW E20 mit österreichischem Kristall Ohringe 20,- Anhänger P43: 19,-

E22 WINGED HEART phrring od. Anhänger je 18,-

E1 RIEBER AXE 16,- mit großem Ohring oder Anhänger

KATALOG mit großem Ohring od. Anhänger P33

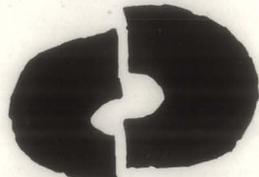
HOSEN, JACKEN, T-SHIRTS, NIETEN-ARMBÄNDER, U.-GÜRTEL gegen 3,- ab Ende Feb. erhältlich

SUNSHINE
 Bleicherstraße 16
 7932 MUNDERKINGEN
 West-Germany
 Tel. 07393/3370-2970

0138003694 bei der Kreissparkasse Köln (371 502 38) - M.Ploschke

NEU IM
AIA
 VERTRIEB

ACHTUNG
 Wiederverkäufer für EB/M Das Musikmagazin gesucht!!!
 Gute Bedingungen
 Anfragen unter
 Tel: 02233-64392



NORMAL

Independent – Schallplattenladen.

Weidengasse 56
 (Nähe Saturn)
 5000 Köln 1
 Tel.: 12 16 62

Geöffnet
DI - FR 12 - 18.30 Uhr
SA 10 - 14 Uhr
MO geschlossen.

INTRO

Männer

Der eine hat's, der andere auch!

I SCREAM,

YOU SCREAM,

WE ALL SCREAM FOR ICECREAM

Es ist vollbracht, das Verkaufshindernis Nummer 1, der Preis von drei Märkern ist erstmal beseitigt, doch dafür haben wir auch einiges an Seiten lassen müssen. Da gibt es nämlich ein kleines Finanzierungsproblem, dem wohl jede Zeitung fröhnt, die versucht, sich unabhängig zu halten. Trotzdem werden wir billiger. Sind wir a) reich, b) dumm, c) pervers? Weit gefehlt, durch das Senken des Preises versprechen wir uns ein größeres Heer von Käufern und träumen von einer ausverkauften Nummer. Back Issues laufen sehr lau. Die Auflage verringern bringt nichts, da kaum billiger im Druck.

Mißvergnügen bereiteten uns des weiteren die Druckfehler, die in EBM 6 so häufig auftraten, daß man manches verzerrt oder falsch verstehen mußte.

Das lag an unserer Setzerin, die durch Schwangerschaft unabkömmlich war (Gratulationskarten an den Verlag, wir leiten weiter). So mußten wir uns mit einem Ersatz begnügen, die nichts, aber auch gar nichts von dem hatte, das man Berufsethos nennt und so Metekel statt Menetekel (s. Cassandra Complex) und Finch statt 7 inch (s. Phillip Boa) schrieb. Herr vergib ihr. Alle Fehler zu berichtigen sprengt den Rahmen dieses Heftes, welches wir zum größten Teil selbst gesetzt haben.

Ein weiteres Problem stellt der Vertrieb der Zeitung für uns dar, den Wolfgang fast im Alleingang erledigt. Für einen Großvertrieb sind wir zu klein und wir sind es allmählich leid, Händler und Vertriebe ausfindig zu machen, die EBM verkaufen wollen. Also, Händler und Vertriebe meldet Euch bei uns, ihr werdet es nicht bereuen.

Soweit das, was uns bewegt.

Das schier Unmögliche ist zur Wahrheit geworden. EBM erscheint monatlich. Das Heft Nr.3/87 müßte also spätestens am 5. März bei Eurem Händler auf der Theke liegen. ir berichten dann höchstwahrscheinlich über The Fall, Comsat Angels und... laßt Euch überraschen.

ACHTUNG: Für an uns gesandte Artikel, Berichte, Kritiken, Dokumente, Briefe, Manuskripte, Photos usw. übernehmen wir zwar keine Haftung, sind jedoch sehr dankbar dafür.

Nun wünschen wir Euch große Erkenntnisse und Erleuchtungen, die Euch beim Genuß dieser Lektüre überkommen sollen.

Die Redaktion.

VERLAG: EB-Musikmagazin Verlag Michael Ploschke, Luxemburger Str.58 a, 5030 Hürth · **REDAKTIONSADRESSEN:** EB-Musikmagazin c/o: Wolfgang Schreck, Charlottenburger Str. 5, 5000 Köln 40, Gisela Lobisch, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30 · **HERAUSGEBER:** Wolfgang Schreck und Robert Vieren · **REDAKTION:** Henrike Gieseke, Karla (Tida) Gödde, Ruth Jäger, Gisela Lobisch, Michaela Münch, Thomas Stephan, Frank Wozniak, Mehmet Yalcin · **MITARBEITER:** Mark Bernet, Ludwig de Beukela, Kay Fuhrbach, Axel Gieseke, Frank Grotelüsch, Frank Herbst, Martin Hoffmann, Roland Kaiser, Tina Klosa, Matthias Lang, Jürgen Lenzen, Klaus Löhmann, Alexandra Münch, Oki, Peter (Pepe) Richartz, Andreas Sommerau, Alexander Schröder, Nadja Thieme, Louis Trinker Guido Weyers · **ANZEIGENLEITUNG:** Gisela Lobisch, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30, Tel. 0221-543506. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1 vom 1.5.1986 · **VERTRIEB:** EB-Musikmagazin Verlag, Tel. 02233-64392 · **BANKVERBINDUNG:** Kreissparkasse Köln, (BLZ 371 502 38), Kto-Nr.: 0138 003 694 · **LAYOUT:** Drunter&Drüber Graph Büro · **SATZ UND DRUCK:** Graphische Werkstatt, Luxemburger Str. 58a, 5030 Hürth, Tel. 02233-64392 · **V.I.S.d.P.:** Die Verfasser der jeweiligen Berichte. Für die Richtigkeit von Terminen und sonstigen Angaben wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages · **REDAKTIONSSCHLUSS NR.3: 10.Februar 1987** · **ANZEIGENSCHLUSS: 15.Januar 1987** (Buchungsschluß) · **ABONNEMENT:** Das Abonnement beinhaltet 12 Ausgaben und kostet im Inland 30,-DM incl. portofreie Zustellung. Bedingungen für Ausland bitte beim Verlag erfragen. Überweisung auf das o.g. Geschäftskonto unter Angabe des Stichwortes „Abo“. EB/Metronom „Das Musikmagazin ist Mitglied der AJPNW.



Fotos: W.Schreck

I N H A L T

3
INTRO
8
TRASH GROOVE GIRLS
10
ME & THE HEAT
12
THE THREE JOHNS
14
NICO
16
MOTTEK
18
THE JAZZ BUTCHER
20
PETER & THE TEST TUBE BABIES
21
PSYCHOBILLY REPORT 1
22
SZENE DÜSSELDORF TEIL 2
23
CASSETTEN
24
PLATTEN
27
BRIEFE UND TERMINE

KURZ UND SCHMERZLOS

Hier nun mal ganz kurz, was sich so alles in der letzten Zeit ereignet hat.

Etwas, was in der Indie-Szene seit langem fehlt, ist ein Verzeichnis aller interessanten Firmen, Studios, Läden usw. Der vom BüfAP (Büro für Akute Planung) herausgegebene **Independent Kontakter** will diese Lücke schließen. Insgesamt ca. 600 Adressen werden gesammelt. Sicher sind nicht alle Adressen berücksichtigt, aber ein guter Anfang. Unentbehrlich und erhältlich bei BüfAP, thomas Pradel, Goldammerstr. 40, 6 Frankfurt 71. Umbenannt haben sich die **Mitgenommenen**, die jetzt, auch mit anderer Musik, sich **Wasted Doom**, nennen. Von **Invincible Limit** Soloprojekt von **Thomas Lüdke**, der mit seinem Teenie-Hit „Push“ bereits über 12000 Maxis verkaufte, wurde nun die Nachfolgesingle „Locate a Stranger“ herausgebracht. Könnte wirklich der Nachfolger werden. Die **Morons** eine Kölner Gruppe, die schon u.a. bei der ersten EB-Party auftrat, wird im Februar mit der englischen Band **The Depraved** eine Tour machen. Es ist auch wieder ein Auftritt im **Rose Club** geplant. Somit kann der Rose Club auf ein interessantes Musikangebot zurückblicken. So traten in letzter Zeit u.a. **Bogshed**, **Big Black**, **Crime & City Solution**, **Nikki Sudden** oder **Poison Girls**.



Peter & the Test Tube Babies

1986

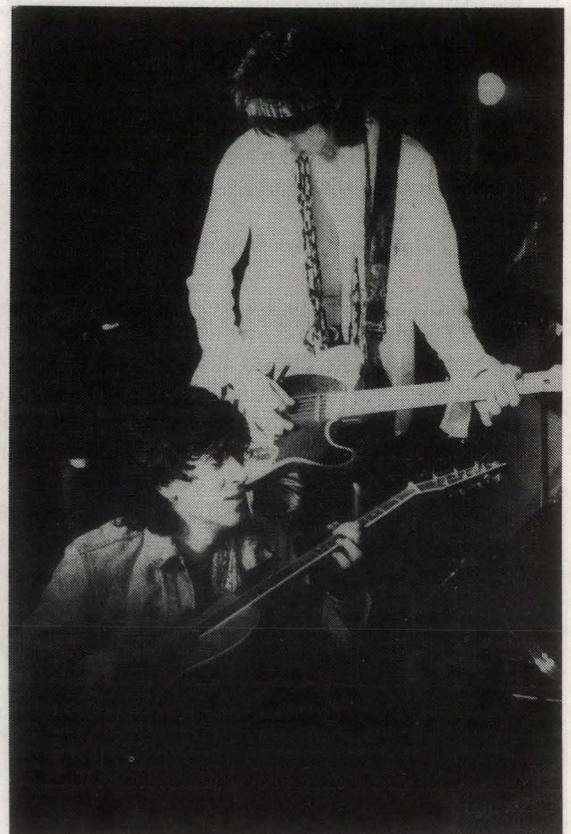
1987



The Pogues live im TOR 3

Die **Bad Brains** sind nun doch nicht gekommen, es konnten leider nicht genug Auftrittsmöglichkeiten im Ausland gefunden werden. **Wall of Voodoo** Fans können einiges über die Gruppe erfahren, wenn sie sich an den Fanclub von Petra Christensen, Wichernstr. 17 B, 2900 Oldenburg wenden. So, nun ist es soweit, die **Goldenen Zitronen** sind in der **Bravo**. Grund ist ihre neue Single mit dem Titel „ Am Tag, an dem **Thomas Anders** starb. Jener will aber vorerst keine juristischen Schritte einleiten.

Nikki Sudden live im Rose Club



Fotos: W. Schreck



Crime & City Solution im Rose Club

Am 15. Januar fand die zweite und vorläufig letzte EB-Party statt. Neben **Start**, **S-Chords** und **Stunde X** traten noch als Überraschung für die Zuschauer die **Toten Hosen** auf. Mal wieder ein vollauf gelungener Abend. Im April, genauer zwischen dem 15. und 26. ist wieder die Gruppe **Devantgarde** auf Tour. Es lohnt sich bestimmt.



WASTED DOOM

Wir sind die Appelcramps

„Malt doch lieber mal was schönes“, so lautete der Ratschlag der Eltern von Lutti (Keyboards, Drum-Programming, Sampling) und Alec (Voice, Lyrics und Baß) als die beiden die Gruppe „Die Mitgenommenen“ gründeten. Das war der 1.1.86. Vorher spielten sie in der Industrial-Gruppe namens „Eier und Speck“, von der weder ein Tape noch die Gruppe besteht! Grund der Auflösung war der Lärm und der knapp entgangenen Einlieferung ins Irrenhaus.

EBM:Die obligatorische Frage: wie seid ihr zur Musik gekommen?

A+L:Machen wir Musik? Die Leute meinen immer nur das wär Krach. Und erst mal der Nachbar. Der war schon ein paarmal da. Als wir das Lied „Bier her“ probten, hat er uns ein paar Bier spendiert, aber sonst meint er immer, wir sollten mit dem „Scheiß“ aufhören. Gemeinheit.

EBM:Habt ihr irgendwelche Vorbilder?

Alec:Ich gestehe auch andere Musik zu hören, z.B. The Sisters of Mercy, a;-Grumh, die Hosen, ZK, Skinny Puppy, SPK oder DAF.

Lutti:Ich habe keine Vorbilder, nur Inspirationsquellen. Am besten ist aber der Andrew (ganz in schwarz mit Hut und so.)

EBM:Wollt ihr immer diese Musik machen,

Alec:Wir machen gerade so ein Projekt, bei dem wir versuchen, Fun-Punk zu spielen. Klingt schon ganz gut, ist aber noch nicht ganz reif.

Lutti:Eher steif.

EBM:Und was macht ihr sonst so?

Alec:Faul rumhängen.

Lutti:Alec schmeißt sich an jedes Mädchen ran, das gut aussieht. Einfach unersättlich, der Kerl.

Alec:Dafür macht er in der Schule Faltbilder mit Blut und pflegt zu Hause seine Pickel um mich zu ärgern.

A+L:Eigentlich machen wir außer schlechter Musik nur Müll und Mädchen an.

EBM:Was schreibt ihr für Texte und wer schreibt sie?

Ale:Der Schwachsinn stammt von mir (leider). Sie werden aber immer besser, z.B.:Die Welt und das Arschloch.

EBM:Und was wollt ihr ausdrücken?

Lutti:Pickel...

Alec:Die Leute sollen sich totsaufen, Mädchen und Jungen sollen Tag für Tag... Der absolute Untergang...

Lutti:Alles Abschreckung, damit andere nicht auf den selben Gedanken kommen, Musik zu machen, ist nämlich schädlich für die Verdauung!

Alec:Wenn ich dich sehe, ist's auch besser so.

Lutti:Was?

Alec:Er fängt an, Fallsucht, Zwangsjacke, Teddy und knebeln...,sonst flippiert er aus.

Lutti:Kein Wunder, ich bin auf Appel-Entzug...

Das Interview fällt immer weiter aus, da Wasted Doom fieberhaft ihre Appelkornflaschen suchen. Sie haben unten einen Bully stehen, voll mit ihrem herrlichen Lebenssaft.

Alec:Wir sind Appelcramps.

Die zur Zeit existierenden zwei Tapes sind so wie Wasted Doom: verrückt, musikalisch ans Düstere angelehnt, hin und wieder ein bekannter Ton, doch langsam finden sie ihren Stil. Warten wir's ab. WS

STRANGE FRUIT RECORDS

Ein neues Label

Es gibt ein neues Plattenlabel, das nennt sich STRANGE FRUIT RECORDS, und dessen findiger Chef hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Regale der BBC nach alten Peel-Sessions zu durchstöbern. Wie den bisher erfolgten Veröffentlichungen zu entnehmen ist (New Order, Gang of Four ...), geht es einerseits darum, alte, bekannte Gruppen, aber auch neue, bzw. solche, die erst noch bekannt werden wollen, im allmonatlichen Vierer-Pack auf den Markt zu bringen. Über die Sinnigkeit bzw. Unsinnigkeit eines solchen Projektes läßt sich fürwahr streiten, denn wer will heute noch Aufnahmen der Siouxsie von 1979 hören? Natürlich, die Fans. Andererseits

lassen einige recht vielversprechende Releases die Sache nicht von vornherein zum Scheitern verurteilen. So ist z.B. für den Dezember eine Session der Beloved oder der Primevals von 1985 geplant.

Zu guter Letzt muß noch hinzugefügt werden, daß die Wild Swans eine Woche nachdem die Peel-Session erschienen ist, einen Plattendeal mit Sire-Records erhalten haben. Damit sei auch denjenigen, die bis dato noch glauben, dieses Plattenlabel existiere nur aus rein materialistischen Gründen, jegliche Grundlage entzogen.

Merke: Nicht jedes Label schadet dem Musiker!
Tim Stark

FOYER DES ARTS

Ein blonder Jüngling betritt die Bühne. Bekleidet mit einer Strickjacke, schwarzer Hose und grünem Hemd tritt er wie ein verirrter Tourist ans Mikrofon und beginnt zu singen:

„Unsere kleine Freundin im rot-blau karierten Baumwollkleid sitzt wassertrinkend in der Kneipe.“

Der Mann heißt Max Goldt und ist ein waschechter Dichter. Gemeinsam mit seiner Truppe „Foyer des Arts“ bewegt er sich 1,5 Stunden lang zwischen Genialität und Diletantismus und schafft es immer wieder, das Publikum auf seine Seite zu ziehen. Was für ein Lichtblick in der öden deutschen Musiklandschaft!

Es ist 20 vor 9. Irgendeine innere Stimme sagt mir, daß ich mich langsam auf den Weg machen sollte. Kaum aus der Haustür beginnt es zu regnen. Typisch. In Münster regnet's um diese Zeit immer. Aber was soll's. Heute sind Foyer des Arts im Jovel, für die sauf ich literweise Wasser. Vorher schnell noch mal in Mäxchens erste Solo-Platte „Die majestätische Ruhe des Anorganischen“ reingehört. Köstliche Scheibe. Vor'm Jovel nix los. Drinnen erste Überraschung. Die ersten Sitzreihen (das Jovel ist ein ehemaliges Kino) alle belegt. Circa 100 Leutchen da. Buntes Publikum, die gesamte Münsteraner Hipsterszene (ha, ha) ist versammelt.

Zehn Minuten später geht's los. Foyer des Arts betreten die Bühne. Die Band beginnt mit einem Stück ihrer aktuellen LP: „Die toten Augen von Deutschland“. Der Sound kommt kräftig rüber, kleine PA. Sieht irgendwie niedlich aus. Gerd Pasemann bearbeitet eifrig seine Gitarre, Max am Mikro. Der Keyboarder ganz in Schwarz, sehr existenzialistisch. 2. Song „Heavy Metal“. Der Schwarze wechselt zum Saxophon über. Man wird jetzt aggressiv, alle machen irgendwie und irgendwo Krach. Komische Mischung. Na ja. Weiter geht's mit „Sing mir ein kleines Arbeiterkampflied“. Max hat es dem deutschen Arbeiter gewidmet. Bravo. So was fehlt uns hier in Deutschland. Musikalisch irgendwo zwischen Tango und Kinderlied angesiedelt. Gerd schrammelt auf der Gitarre, der Drummer klopft auf seinem Set: Es lebe die Einfachheit!

Nächstes Lied kenn' ich nicht. Irgendwas mit Gerald Ford und 'nem Kaugummi, sagt jedenfalls Max. Er kündigt die Lieder vorher immer an. Wirklich nett. Aber der Rhythmus Leute, was soll das denn sein? Blicke aufs Publikum. Man scheint etwas gelangweilt. Nächster Song „Kubakleid“. Südsee-

Musik, Max schwenkt die Arme, wirkt dabei irgendwie fehl am Platz. Nee, eigentlich doch nicht. Max, ich mag dich, so wie du bist. Dichter dürfen so sein. Es folgt „Wir verstaatlichen Simone“. Der Keyboardmann entpuppt sich als Alleskönner. Vorhin noch Sax, jetzt Querflöte. Grinst auch so die ganze Zeit (hast dir wohl vorher einen durchgezogen, du Schlingel?). Zwischen durch immer mal ein Griff zum Bier. Prost min Jung. Der Drummer allerdings, wo hamm'se den bloß her? Macht immer das Gleiche. Nee, nee. Langsam hat man sich warmgespielt. Der Sound stimmt, weiter geht's. Wie heißt der Song? Verstehe nichts, obwohl ich direkt neben der Bühne stehe. Mist. Wunderschönes Sax. Nette Flanger-Gitarre.

Hach, ich mag diese Band. Familienstimmung kommt auf. Man spürt: Die Leute auf der Bühne sehen das Ganze nicht so eng. Was die können, das könnten wir auch. Max erzählt was von „zerpatzenden Katzen“. Ts, ts. Einfälle hat er ja. Alle spielen plötzlich tierisch los. Bin ich auf 'nem Jazzkonzert, oder was ist los? Egal. Die Leute finden's jut. Applaus. Was kommt jetzt? Aha. Den Münchener Frauen gewidmet. „Frauen in Frieden und Freiheit.“ Süffisantes Lächeln von Max. Welcher Stil? Weiß der Henker. Ich weiß es nicht. Witziger Text. Die Leute klopfen sich auf die Schenkel. Mädchen, du solltest zum Theater gehn.

Und dann der absolute Höhepunkt des Abends: „Familie und Gewaltanwendung“. Duell zwischen Max und dem Drummer. Bin geplättet. Der Typ am Schlachzeuch kann ja doch was. Max übertrifft sich selbst. Tut mir leid, das kann man nicht beschreiben. Muß man gesehen, gehört haben: Publikum ist begeistert. Riesenapplaus.

Jetzt mal ein paar Takte schneller. „Penis-Vagina“, die Geschichte des Geschlechtsverkehrs (kein Witz, Leute), gefolgt von „Bau mir ein Haus aus den Knochen von Cary Grant“. Schließlich „Hubschraubereinsatz“ von der ersten LP. Foyer des Arts spielen jetzt beinahe Punk. Mann, die können wirklich alles. Die Band geht von der Bühne. Nach zwei Zugaben werden erste Blumen überreicht. Max ist sichtlich gerührt. Danach nochmal Penis-Vagina, nochmal Familie und Gewaltanwendung. Ein Hipster überreicht rote Rosen. Aus.

Fazit: Foyer Des Arts sind live ähnlich wie Trio, allerdings mit mehr Instrumenten und intellektuellem Überbau als Zugabe. Ein Muß für jeden Surrealisten.

Mark Bernet



WALL OF VOODOO

Eine Biographie

Viele haben schon versucht, sie in eine musikalische Schublade einzuordnen, eine äußerst schwierige und wohl auch fragwürdige Aufgabe. Vielleicht County & Western im Avantgarde-Stil? Ich möchte mich da lieber nicht genau festlegen.

Meine erste Begegnung mit dieser Gruppe fand im Frühsommer 83 via Video statt. Ich glaube, dies war das erste und für lange Zeit letzte Mal, daß Wall Of Voodoo im deutschen TV zu sehen waren, und zwar mit ihrem damaligen Superhit „Mexican Radio“. Eigentlich begann die Geschichte der Band jedoch schon im Jahre 1977: Damals lernte der Sänger Stan Ridgway den Gitarristen Marc Moreland kennen. Das soll in einem zum Punk-Club umfunktionierten Keller des Pussycat-Theaters in Hollywood gewesen sein.

Die beiden gründeten eine Firma, die Sound-Tracks für Horror-Filme herstellte. Als diese Firma '78 Pleite ging, formierten sie sich unter Zuhilfenahme von Marcs Bruder Bruce als Bassisten zu einer Band, die sich - na wie wohl - nannte.

Als Trio hatten sie in der Aula einer Mädchenschule ihren ersten Live-Auftritt. An diesem Abend stolperte einer der beiden Moreland-Brüder versehentlich über das Hauptstromkabel, wodurch sämtliche Sicherungen durchbrannten und das Publikum im Dunkeln stand. Die Kritiker faßten diesen Zwischenfall als besonders originellen Gag auf.

Vier Monate danach traten sie bereits mit weitaus bekannteren Gruppen wie den Cramps, den Dead Boys, den Germs und der ersten schwarzen Punk-Band - Pure Hell - auf. Bei diesem Konzerten ernteten sie wider Erwarten enthusiastische Zugaberufe. Chas T. Gray und Joe Nanini schlossen sich 1979 die Gruppe an. Nanini spielt heute in einer Formation namens Lonesome Strangers, die kürzlich die LP Lonesome Pine veröffentlichte.

Zu fünf nahmen Wall of Voodoo ihre erste Maxi-Single auf, was 1981 geschehen sein dürfte. Auf dieser befand sich eine Coverversion eines älteren Countrysongs von Johnny Cash. Zu diesem Stück existiert auch ein Video. Es war der Song „Ring of fire“. Daraufhin wurde der Manager Miles Copeland (Police) auf die Band aufmerksam und seine Plattenfirma IRS (Illegal Record Service, inzwischen International Record Syndicate) nahm sie unter Vertrag.

Nach einer Tournee an den Ost- und Westküsten Amerikas trugen Wall of Voodoo den live-Song „Back in flesh“ zum „Urgh! A musical war“-Filmsoundtrack bei. In August 81 erschien das Debut-Album „Dark Continent“, ihre anschließende erste England-Tour wurde ein großer Erfolg.

Währenddessen häuften sich die Fanbriefe, einige davon sogar aus Rußland.

fand sich als Produzent Richard Mazda

Mit diesem Album gelang der entgültige Durchbruch bei Rundfunk und Fernsehsendern in den USA und schließlich in England.

Trotz des großen Erfolges kam es zu persönlichen Differenzen innerhalb der Gruppe und Stan Ridgway und Joe Nanini stiegen aus. Als Ersatz fand man Sänger Andy Priebow und am Schlagzeug Ned Leukhard, der vorher in der Los Angeles-Kultband «The Flesheaters» getrommelt hatte. Am Bass fand sich wieder Bruce ein, der die Band für einige Zeit verlassen hatte.

Im Sommer 85 ging die neue Besetzung mit dem Produzenten Ian Broudie (Original Mirrors) ins Studio, um die LP «Seven Days in Sammystown» aufzunehmen. Ein Album, das in jeder Hinsicht überzeugt.

Im Frühjahr 86 war wieder eine große Tournee angesagt. Deutschland, England, die Schweiz und schließlich Australien standen auf dem Programm.

Nachdem sie Ende Mai wieder zurück in die USA geflogen waren, haben sie eine Menge neues Material geschrieben, so daß demnächst ein neues Album zu erwarten ist. Dafür ist das Conny Plank-Studio in Köln (!) im Gespräch, wo Wall of Voodoo eigentlich schon sein sollten. Das neue Album will die Gruppe dann auch mit einer Tour vorstellen.

Petra Christensen

ARCH CRIMINALS

Harte, kraftvolle Musik

Die Band Arch Criminals besteht aus fünf Mitgliedern. Sie spielen jetzt seit zwei Jahren zusammen. Sie selber sagen von sich: „Unsere Musik ist hart und kraftvoll, aber mit Melodie und Geist. Uns stinkt die moderne langweilige Musik und deshalb kreieren die Arch Criminals musikalisch und optisch ei-

ne Alternative zu der uninspirierenden Musik zu der wir alle gezwungen werden.“

In der letzten Zeit treten sie viel in kleineren Clubs und Pubs in der Gegend von London auf. Im November waren sie auch in Köln im Rose Club und lieferten dort ein aufregend gutes Konzert. N.T.



Arch Criminals



Billy Bragg Foto: G.Lobisch

BILLY BRAGG

Buy my records !

„Hallo Ihr Süßen“, werden wir mit britischem Charme begrüßt. Darauf reduzieren sich dann auch seine Deutschkenntnisse, stellen wir bald fest, und nach ein paar Minuten haben wir uns in sein mit starkem Slang durchsetztes Englisch reingehört. Wir erfahren: Es ist ein engagiertes, politisches Leben, das Leben des Billy Bragg. Überaus offen und geradezu herzlich gibt er Auskunft, z.B. über seine politische Zugehörigkeit. Er ist Sozialist. Seine Popularität bei vielen

Jungwählern nutzt er, für seine Labour Party auf Good-Will-Tour zu gehen. Er nimmt an der „Red Wedge“-Kampagne zur Unterstützung der Labour Partei teil. Nach den Konzerten stellt er sich dem Publikum zu Diskussionen.

Sein Engagement, seine unzähligen Benefizkonzerte für die britischen Bergarbeiter. Er selbst bezeichnete sich einmal als „Ein-Mann-Clash“. Bekannt wurde er 1983 mit seiner Mini-LP „Life's a Riot with Spy vs. Spy“. Seitdem tourt der 29-jährige durch die Weltgeschichte und hat dieses Jahr seine 3. LP veröffentlicht: „Talking with the Taxman about Poetry“.

Das Konzert: Im Vorprogramm stimmen die „Frank Chickens“ auf Sozialkritisches ein. Andere Frauen heiraten aus Liebe, sie, um die britische Staatsangehörigkeit zu bekommen. Warum bekämpfen sich die Völker? Weil sie Abscheu vor den Speisen der anderen Nationen haben. Dem wird jedoch weltweit abgeholfen: Durch Filialen von McDonalds.

Billy tritt auf. Die Einsamkeit des Solisten auf der Luxor-Bühne wird rasch mit der brutalen Bearbeitung seiner elektrischen Gitarre verdrängt. Im Hintergrund ein Rody, in wachsender Bereitschaft Billys Gitarre auszutauschen und die zerpunkteten Saiten auszuwechseln. Ohne Sentimentalität singt er seine Polit-Songs und hebt sich wohlthuend von einigen seiner nöhlenden, wehleidigen Liedermacher-Kollegen ab. „Power to the Union“ animiert das Publikum zum Mitgrölen. Zwischendurch zeigt er, daß er auch leisere Töne beherrscht: melancholische Liebeslieder ohne Herzschmerz-Sülze.

Witzig, sarkastisch und frech kommentiert er zwischen seinen Songs Politisches. Dabei verschont er weder „Maggie“ Thatcher noch Ronald Reagan. Selbstbewußt und schlagfertig pariert er Rufe aus dem Publikum. Nach einer „Message“ für sein Publikum befragt, meinte er „Oh yeah, BUY MY RECORDS!“

SCHWEFEL

So heißt eine Zweierformation aus Mannheim, die im November zusammen mit den 1000 Mexicans (was für ein Gegensatz!) im Luxor zu sehen war. Sie besteht aus dem gleichnamigen Sänger und Gitarristen (Norbert im Folgenden) und dem Saxophonisten Martin Buchholz, weiterhin gehört dazu eine Art Rhythmusbox und eine Nebelmaschine für die Schwefel-Dämpfe. Die Musik ist ziemlich grell und psychedelisch, zum Teil gut tanzbar. Von Schwefel gibt es (inzwischen/hoffentlich demnächst) eine Mini-LP mit vier Stücken, erschienen auf dem Berliner Label „Schuldige Scheitel“.

EB: Was hast Du bisher musikalisch gemacht?

Norbert: Ich habe drei Tapes gemacht, das letzte war „The Dancing Partner“, das war eine Konzept-Cassette mit einer durchgehenden Story. Auf der zweiten war „Schizophrenic Party“ drauf, das ist jetzt auch auf der Platte – und dann gibt es halt noch die „First“.

EB: Hast Du davor schon in Bands gespielt?

Norbert: Ja, meine letzte Gruppe hieß „Les Tombeaux“, die war regional ziemlich bekannt, das war mehr experimentelle Musik, zusammen mit einer Tanzgruppe.

EB: Eure aktuelle Musik kann man nun kaum mehr als experimentell bezeichnen. Habt Ihr bestimmte Vorbilder, Ihr werdet ja mit einigen Leuten verglichen ...

Martin: Mich persönlich erinnern die Stücke an Sachen aus den Siebzigern.

Norbert: Das geht von Ausschnitten aus Beatles-Stücken über Pink Floyd bis hin zu T. Rex, ja sogar Sweet.

EB: Gefällt Euch das besonders, weil Ihr auch ungefähr zu der Zeit angefangen habt, Musik zu hören?

Martin: Also ich habe früher nicht gern Sweet gehört, das ging nicht, mein Bruder war nämlich Sweet-Fan. Ich war dann Slade-Fan Ich höre solche Gruppen eigentlich immer noch gern, auch T. Rex zum Beispiel.

EB: Wie ist denn die Musikszene in Mannheim?

Norbert: Da bestehen einige Bands, es gibt auch einen Kassetten-Sampler, der heißt zufällig nach meinem Stück „Schizophrenic Party“. Es ist eine 90er Cassette mit 15 oder 20 Gruppen.

„Magic Mushroom“ heißt die, ist aber auch nur in der Mannheimer Gegend bekannt.

EB: Wie ist der Kontakt generell unter den Mannheimer Bands?

Martin: Ich würde sagen, durch den Sampler ist die ganze Szene mehr zusammengeführt worden, es gab auch mal eine Party, auf die sämtlich Gruppen eingeladen waren ...

EB: Und wie kamt Ihr zusammen?

Martin: Er hat mich angesprochen, ob ich Lust hätte, auf der „Dancing Partner“-Kassette mitzuspielen, später hat er mich dann bei neuen Projekten wieder gefragt, das geht jetzt ungefähr seit April.

EB: Wieso seid Ihr eigentlich bei einem Berliner Plattenlabel, obwohl Ihr in Mannheim wohnt?

Norbert: Der Mannheim-Sampler wurde in Bremen von Leuten gehört, die haben dann auch einen Sampler gemacht, da

war auch wieder „Schizophrenic Party“ drauf. Diesen Sampler hat der Mirko Krüger von „Schuldige Scheitel“ in die Hände bekommen und mich daraufhin angeschrieben.

EB: Darf ich mal fragen, was Ihr außer der Musik macht?

Norbert: Wir sind beide Gärtner ...

An dieser Stelle ist die Cassette zu Ende, aber da fehlt noch was Wichtiges:

0621-20055, 0621-20055, 0621-20055.

Ruth Jäger



Foto: W.Schreck

JAMES

Eine eigenwillige Mischung

James, schlagen sie die Fliege tot, ich möchte alleine sein, Butler Witz Nr.12. James stand bei mir immer für englische vornehme Butler, aber vornehm waren die vier Musiker aus Manche-

ster nicht, eher überraschend normal, es hätten auch Verwaltungs/Büromenschen sein können.

Die Band, die seit 1981 existiert, spielte eine eigenwillige Mischung aus Folk, Pop, Rock und Country, wie sie auch schon auf der Debut LP „Stutter“ zu hören war. Die eigenständige folkmäßige Rhythmik der Songs macht es einem nicht leicht, dazu kommt noch die seltsame, manchmal jodelnde Vocalistik von Sänger Tim Booth, der im

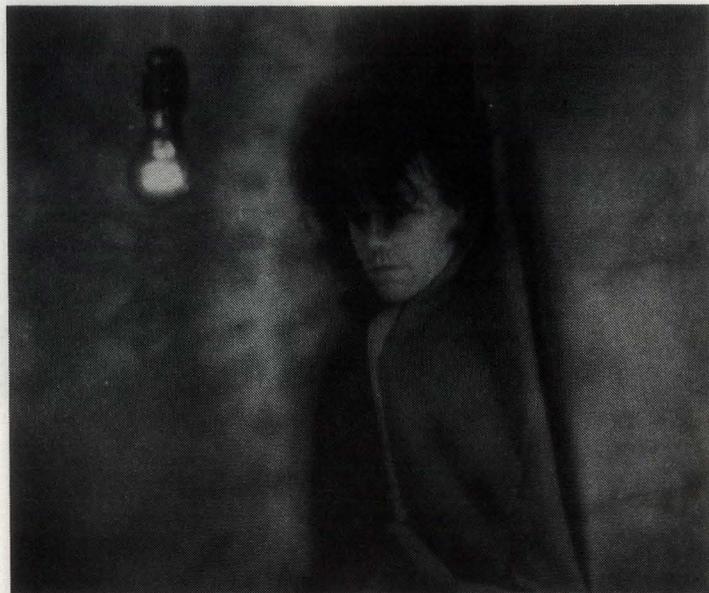
übrigen einen starken Eindruck machte. Ein wirklich guter Sänger voller Energie und Ausdruckskraft, der dies auch durch wilde Hampelausbrüche demonstrierte, die ich leider nicht immer sehen konnte.

Unauffällig, wie die Musiker, bis auf Sänger Tim Booth, waren, bemerkte man zuerst garnicht, daß Gitarrist James (ah ha), Lawrence Gott (ach du lieber...) und Drummer Garan Michael Whelan, beides Barträger, am Schluß die Plätze tauschten.

Ein gutes Konzert im Luxor, auch wenn die Stimmung nicht gerade überschwappte.

Bobby Vox

Norbert Schwefel



DANIELLE DAX

Perlen vor die Säue

Zu später Stunde und das auch noch an einem Montag! Das konnte ja nicht gut gehen. Am 8. Dezember trat die Französin mit dem zweitschönsten Augenpaar der Welt im Kölner Rose Club auf. Danielle Dax, mit zweifarbigem, haarigem Kopfschmuck, auch aus der letzten Reihe wohl gut zu erkennen, kam verspätet auf die Bühne, begann dann aber doch sehr energisch mit ihrer Begleitband.

Sowohl altes als auch neues Material kam durch die Lautsprecher zu einem müden, sehr bärtigem Publikum, das nicht leicht in Stimmung zu kriegen war. Daß der Rose Club dazu auch nicht sehr voll war, tat sein übriges.

Das hatte sie nun nicht verdient.

Als mittendrin eine Pause eingelegt wurde, verlangten noch einige der Anwesenden Zugaben, als später dann wirklich Schluß war, ließ sich niemand mehr zu solchen Gefühlsausbrüchen hinreißen. Und doch zeigte DD eindrucksvoll, was man aus einer Gesangsbildung machen kann; trotz der wenigen Begeisterung ließ sie sich kaum etwas vom Elan nehmen.

Aber wegen der fehlenden Resonanz kam es leider nicht zu Zugaben. Aber das Vorhandene hat nicht enttäuscht. Und dann noch diese Augen...hach... Kay



Danielle Dax Foto:Oliver Nonn

„WIR SIND DIE BAND '87. WIR SIND DIE KÖNIGE VON DER GANZEN WELT. WIR SIND DIE SCHÖNSTEN UND BESTEN“.

Trash Groove Girls

Sind die Trash Groove Girls das Produkt der heutigen Gesellschaft oder ist es nur die deutsche Antwort auf Sique Sique Sputnik. Eines können die drei Müllkinder sehr gut, nämlich sich über alles zu stellen. Und sie haben das Glück, in Deutschland einen englischen Manager, Chris Garland zu haben.

Bleibt eigentlich nur noch abzuwarten, ob die Prophezeiung als Band '87 eintritt...

Eines Tages mußte es mal so kommen. Ein Interview mit den Trümmerfrauen vom Müllplatz, den Trash Groove Girls. Ein Interview mit drei jungen Mädchen, ein Traum. Aber der Weg vom Traum zum Alptraum ist kurz. Große Vorbereitungen konnten wir nicht treffen, da es zu wenig Info-Material gab und wir beim Soundcheck erstmalig Gelegenheit hatten, sie zu hören. Aber auch das Gehörte ließ allerdings kein Urteil zu.

Zuvor aber hatten wir ein ausführliches Gespräch mit dem Manager der Gruppe, Chris Garland. Der redselige Engländer und Paul Morley Schüler, der sich selbst als Mitglied der Bourgeoisie bezeichnet, und dies durch klarstes, gestochenes Englisch bewies, hat eine seriöse überzeugende Art, alles, und wenn es noch so wenig positiv ist, ins rechte Licht

zu rücken. Jedenfalls hat er schon vorab so viel über die drei 19jährigen Düsseldorferrinnen mit einer vergötternden Begeisterung erzählt, daß es uns danach sichtlich schwer viel, noch irgendetwas interessantes rauszubekommen, zumal die drei „Heutierchen“ ohnehin das Thema Sex bevorzugten, was nicht unbedingt als negativ zu bezeichnen ist (lechts):

Wir machen alles zusammen, a-l-l-e-s !!!

Das muß aber sehr anstren-

WIR MACHEN ALLES ZUSAMMEN, A-L-L-E-S

gend sein, nicht nur für Euch, oder ? **Nein, angenehm.** Ist der Schlagzeuger mit dabei? **Doch, natürlich. Wir nehmen ihn meistens dazu, den einen Mann, ich meine..**Also

doch ziemlich anstrengend! **Er ist natürlich auch in jeder Beziehung super, in j-e-d-e-r !!!** Könt ihr das alle drei beurteilen ? **Ja, wir machen, wie schon gesagt, alles zusammen.**

WIR SIND DIE BESTEN UND DIE SCHÖNSTEN

Ist euer Styling nur eine Modesache, oder gehört dies zur Show oder ist dies eure Einstellung? **Es ist selbstverständlich eine Lebenseinstellung. Es ist die Einstellung der Trash Groove Girls. Wir sind auch so schön, immer schön und überall schön, sogar unter den Klamotten. Wir glauben, wir sind jetzt schon relativ berühmt. Wir sind die Band 87.**

Nur keine falsche Bescheidenheit, landauf, landab hört man von ihnen, oder vielmehr das,

was sie selbst über sich sagen. Achja, eigentlich besteht die Gruppe aus vier Personen. Aber bei so viel geballter Weiblichkeit hat ein Schlagzeuger nichts zu sagen. Auch während des Interviews schwieg er, genauer gesagt, es wurde für ihn geantwortet. Er darf nicht mitsingen. **Erist keine Frau.** Darf er deshalb nicht singen? **WIR sind die Trash Groove Girls. Er gehört nur zur Gruppe.** Die Trash Groove Girls traten kürzlich mit Tommi Stumpff auf. Auch hier war eine Verständigung mit dem Müllmädchen unmöglich. Auf die Frage, was die Gnädigsten von dem Meister der Blutnacht halten, kam lediglich die Bemerkung: **Ist ein netter Junge, hat 'nen geilen Arsch. Sehr nett.** Auf die Frage, was sie von dessen Musik halten, erwiderten sie, nicht ohne sich selber vorher zu loben: **Wir sind die**

Trash Groove Girls

Foto: ar/gee Gleim





Könige der ganzen Welt. Wir sind die Besten. Er ist nicht schlecht, gut laut, chaotisch, elektronisch, mehr auch nicht. Vielleicht wird sich der Eindruck der TGGs noch mehr ändern, wenn Tommi erstmal die Musik für sie schreibt, oder zumindest ein Stück.

Mit Katinka, Andrea und Simone über Musik zu reden erfor-

SIGUE SIGUE SPUTNIK KANNST DU DIR IN DIE HOSE STECKEN...

derte viel Zeit und Geduld. Sie machen den Eindruck wie ihre Texte, ohne Vergangenheit und Geschichte zu sein. Man kann sich ein Bild von ihnen machen, so wie sie jetzt und gegenwärtig sind, aber nicht davon, woher sie kamen und wohin sie gehen werden. Sind alle renitenten Mädchen so, könnte

man sich die Frage stellen. **Über Punk kannst du nicht mit uns reden. Auch mit Sique Sique Sputnik kannst du uns nicht vergleichen, die steckst du dir besser wieder in die Hose. Jeder sucht nach Vorbildern, wir haben keine Vorbilder, wir sind zu jung um Vorbilder zu haben.**

Wie seid ihr darauf gekommen, Musik zu machen und wie lange schon?

Wir sind natürlich durch uns selbst darauf gekommen, Musik zu machen. Seit ca. zwei Jahren machen Katinka und ich (Andrea, die Synthie- und Computerspezialistin) Musik zusammen. Vorher hatten wir eine andere Gitarristin, aber die ist von uns gegangen worden und dann haben wir uns die Simone gekrallt. Die bleibt auch, denn die ist ei-

ne Spitzen-Gitarristin. Die Texte der Trash Groove Girls sind wie die Musik unverständlich. Erklären können sie es auch nicht. **Hört euch das am Besten selber mal an, da fühlst du richtig mit. Die Musik mußst du fühlen.**

Das konnten wir allerdings. Aber so hatten wir es uns nun doch nicht vorgestellt. Das waren Computer-Synthieklänge von einer grausamen Brutalität. Noch nie hat man vorher die Zuhörer so leiden sehen. Tiefer Schmerz, grausames Leid, wohin man auch sah. Brutalität bis zum Wahnsinn. Vor der Luxor-Bühne wurde es immer leerer, die Kellner konnten problemlos ihre Bierrunde drehen, aber auch sie hatten keine Freude daran.

Fühl den Groove, fühl ihn tief in deinem Magen, aber übergib dich nicht.

Für den englischen Journali-

sten sind die Trash Groove Girls ein gefundenes Fressen. So viel finsternes Teutonentum muß prickelnd dekadent und aufregend sein.

Wie soll man, um den Schubladendenkern einen Anhaltspunkt zu geben, die Musik der bunten Mädchen nun bezeichnen?

Chris Garland (nicht Garfield!), hat da mehrere Versionen bereit: Pop Art Teenbeat, Acid Bubblegum, Neon Stahl Beton Subkultur, Postpunk Walküren, Live on the Trash Groove, oder nach Jesus and Mary Chain 85, Sique Sique Sputnik 86, nun der Schocker, das Ding 87? Laut Garland sollen auch schon mehrere renommierte Plattenfirmen ihr Interesse angemeldet haben, den Zuschlag erhielt „What so funny about“-Onkel Alfred Hilsberg. Bevor wir nun feststellen müssen, daß es hier um nichts (oder doch um was?) geht, lassen wir die drei Heutierchen noch mal zu Wort kommen:

Was haltet ihr von Phillip Boa, ihr redet nicht gerade gut über ihn! **Er ist ein Perfektionist. Ein Hippie. Phillip Boa and the Hippieclub. Das, was der bis jetzt geschafft hat, haben wir in zwei Monaten erreicht. Das liegt daran, das wir die Besten und die Schönsten der ganzen Welt sind. Wir sind sehr eitel.**

Nun, Phillip Boa wird die Trash Groove Girls wahrscheinlich überleben. Außerdem werden in unserer Gesellschaft Frauen immer noch überbewertet, nur weil sie gestylt sind. Aber ist das ein Grund, den Blick auf Qualität zu verlieren?

Aber gutes Aussehen und die Hervorhebung dieses Merkmales sind ein gutes Startkailat und wir wünschen euch, daß alle eure Träume wahr werden. Die Musik der anscheinend zur Vorgruppe geschrumpften Lolitas brachte zumindest noch einen Höhepunkt im Jahre 1986. Purer Rock'n Roll, witzig, charmant und dabei genial vorgetragen. Ein Erlebnis, das durch die Wehmut der Erkenntnis (geschicktes Styling ist nicht gleich gute Musik) getrübt wurde, daß sie deshalb vielleicht nie eine Titelseite schmücken werden, obwohl sie es verdient hätten.

POSTPUNK VALKYRIES

Die Mini-LP der Trash Groove Girls fällt durch die, bis auf eine Ausnahme, sechs Minütigen Songs auf. Der Anfang der Stücke kommt noch recht gut, aber dann wirds etwas langweilig. Die Platte ist besser als ein Live-Auftritt. Sie wird mir doch nicht etwa doch gefallen?

WS/B.Vox/Tida

Neben der „Gebrauchsmusik“ finden sich einige Platten in meiner Sammlung, die für mich über Jahre noch genauso hörensenswert sind, wie an dem Tag, als ich sie zum erstenmal aufgelegt habe.

Man kennt das: Musik, die ihren eigenen Stil hat, sich an nichts andere orientiert und deshalb auch

nichts von ihrem Reiz verliert.

Wenn ich meine kleine sehnsüchtige Seele überquellen droht - und das kann ja manchmal echt zu einer ekligen, klebrigen Sache werden - wenn sie sich weder durch Trotz, Wut noch Frechheiten oder Zynismus davon abhalten läßt, einfach platzen zu wollen, wird es echt Zeit, Me & the Heat aufzulegen.

Me & the Heat

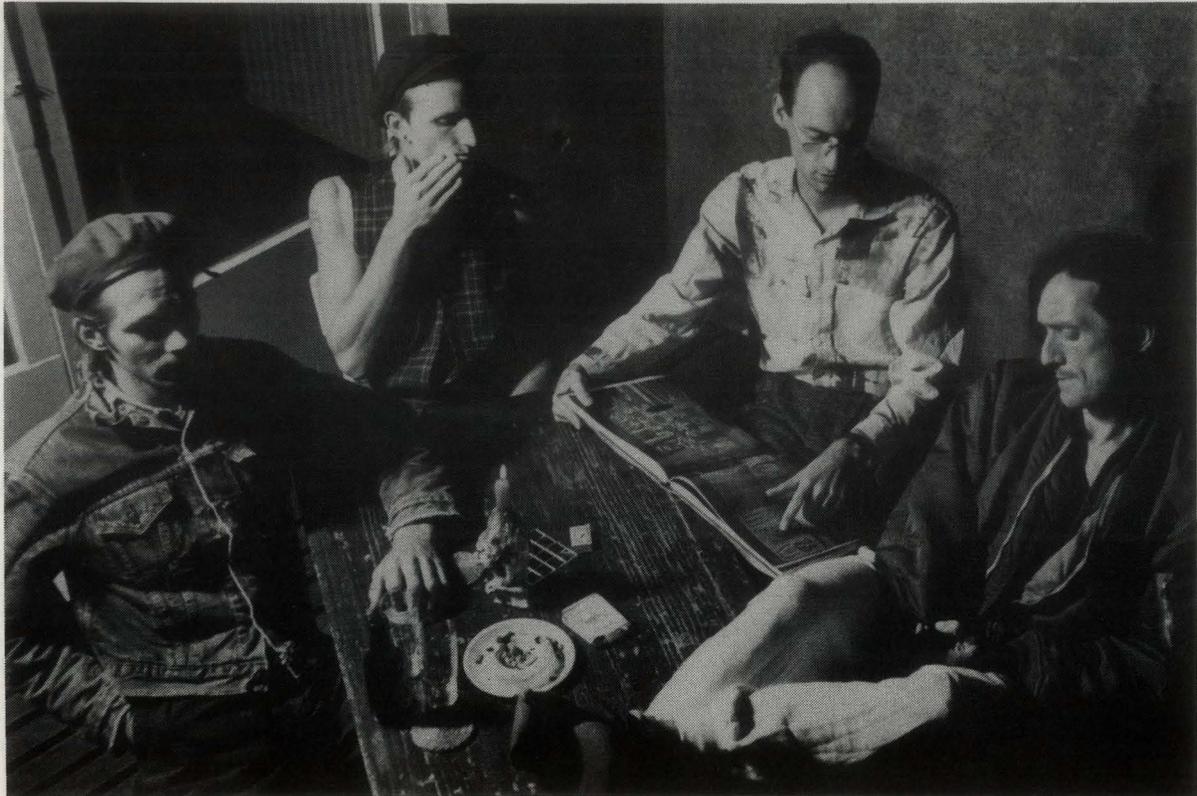


Foto:EMI

Me & the Heat

«There's the world and here I am
there's a thought I try to reflect
and a window is there right in my head
where I'm looking throughout all out my
memories
try to catch a New Clear Reality ...

Tom Megas eigenartiger Sprechgesang macht jedes Wort *ausdrücklich*. Und jeder andere Musiker in der Band, vom Bassisten über Keyboarder über die Bläser bis zum Schlagzeuger weiß, wie dieses Gefühl klingt, wenn es Musik wird.

Und es wird reduziert auf das, was es ist, es schlägt *nicht* über dir zusammen, du versinkst *nicht* in Gefühls matsch. Es trägt dich eher und du weißt, daß du mit Würde wieder festen Boden

wieder auf festem Boden gelangen wirst:
New Clear Reality.

Und das hat für mich keinen geringen Wert im Alltagshorror, der nimmt und nimmt und mir nicht das gibt, was ich brauche, und die Sehnsucht wächst und wächst...

Me & the Heat kommen aus dem Ruhrgebiet und haben sich vor 4 Jahren gegründet. Ihre lp

'Game of Position' war '85 unter den ersten 50 internationalen Produktionen als 2. beste deutsche Produktion zu finden.

Trotzdem hört man in der deutschen Musikpresse so gut wie nichts über Me & the Heat. Auch live - Auftritte sind rar obwohl sie meiner Meinung nach zu einer der besten deutschen Gruppen auf der Bühne gehören.

Sie hatten Schwierigkeiten mit dem Vertrieb, deshalb haben sie vom Independent - Label Aufbruch - Records zu Chlodwig - Musik (EMI) gewechselt.

«Wir haben viel im Ausland gemacht, in Frankreich, in Holland. Das hat vertriebsmäßig soweit geklappt. Aber wir waren in Skandinavien über Radio zu hören, und wenn du dann die Platten nicht kaufen kannst ist das natürlich blöd. Dann haben wir das Angebot bekommen von Chlodwig - Musik und zugesagt. Für uns ist das natürlich viel besser.

Uns so, wie das mit den Independent - Labels früher war - aus ideologischer Sicht gesehen - ist das ja heute auch nicht mehr. Es hat ja nicht unbedingt viele Künstler gegeben, denen das sehr wichtig war. Und es ist auch für mich nicht unbedingt das, was mich so unheimlich

interessiert. Ob ich jetzt auf einem Independent - Label bin oder nicht: wenn das Label in der Lage ist, das, was ich an Persönlichkeit darstelle umzusetzen, vertriebsmäßig und so - o.k. Wenn das nicht klappt, gehe ich woanders hin. Das ist mir dann doch wichtiger.

Me & the Heat finden im Ausland künstlerisch mehr Anerkennung als hier bei uns. Woran liegt das?

Hier haben wir es eigentlich relativ schwer gehabt und das ist auch immer noch so. Wir werden im Ausland ernster genommen. Warum soll ich das großartig analysieren?

Ich glaube, das wichtigste Element für mich ist dabei, daß wir keine generationsspezifische Band sind. Also Leute, die langsam mit ihrer Generation gewachsen sind. Figuren wie z.B. Nick Cave oder Johnny Rotten, die aus einer Aufbruchsstimmung heraus über Jahre hinweg mitverfolgt und identifiziert werden konnten. Bei uns ist das viel schwieriger. Und das zeigt sich auch in der Musikpresse. Auch wenn ich das jetzt auf mich beziehe: als Sänger bist du immer so eine Identifikationsfigur. Wenn sich einer überhaupt mit etwas iden-

tifizieren muß, dann am schnellsten mit dem Gesang. Weil das am vertrautesten ist, sprechen kann jeder, Gitarrespielen ist da schon schwieriger.

Nun bin ich weder Hippie noch Punk. Ich werde 36 Jahre alt, bin kein spezifischer Typ. Und ich fühle mich auch nicht so, daß ich für eine bestimmte Gruppe von Menschen singe: I sing für die Hippies oder für die Punks, das ist nicht so, wie ich empfinde.

Und die Kult-Zeitschriften arbeiten absolut generationstreu. Entweder sie akzeptieren, was so 15 Jahre aus ihrer Generation herausragt wie z.B. John Cale — oder eben ihre eigene Generation. Leute, die dazwischenhängen, die weder warm noch kalt sind, mit denen tun sie sich ziemlich schwer.

Was soll mich das im Prinzip großartig kümmern, ob mich einer leiden mag. Das wird eben nur dann beschissen, wenn das alles Presseleute sind, die dich nicht leiden können. Und wenn nur die 'anderen' dich oder das, wofür du arbeitest tofte finden — das ist für dich als Künstler dann schon so eine Sache.

Ich habe z.B. bei unserer Holland — Tour eine Einladung zu einem Jaques — Brel — Abend bekommen. Da spielen dann so Leute wie Marc Almond, Scott Walker, Mathilde Santing — ja und eben mich haben sie eingeladen. Und hier in D. würde nie einer auf meinen Namen in diesem Zusammenhang kommen. Die würden sich eher fragen 'was will der denn' oder was.

Wie hat sich Me & the Heat zusammengefunden?

Wir sind angefangen mit fünf Mann: Bassist, Schlagzeuger, Keyboarder, Gitarrist, der auch Trompete gespielt hat und Sänger. Der Gitarrist hat die ersten beiden Platten mitgemacht, ist dann aber ausgestiegen, weil er keine Lust mehr hatte.

Wir vier haben dann einen neuen Trompeter gesucht und gefunden und haben ungefähr zwei Jahre in dieser Besetzung gespielt: Reinhard Falk (Bass), Niko Hesselbach (Keyboard) Tom Mega (Gesang) Achim Grebien (Schlagzeug/Sax) und Reiner Winterschladen (Trompete).

Ich habe auch immer mit einer Geige geliebäugelt, bin dann aber wieder davon abgekommen. Da mußst du schon jemanden haben, der so spielt, daß sich das soundspezifisch integrieren läßt. Und das ist ja eigentlich auch ein fremdartiges Instrument in der Musik — also der Musik über die wir hier sprechen.

Wir hätten dann gerne so einen Bläsersatz gehabt. Aber das ist dann am Geld gescheitert. Es gab Probeg mit Wolfgang Schmidtke (sax) und Ludwig (Posaune) und beide zusammen waren einfach ideal, genauso wie wir uns das vorgestellt haben.

Also haben wir gemeinsam überlegt, wie wir das finanziell auf den Punkt kriegen können. Es hat geklappt. Nach einer intensiven Probephase haben wir dann eine Holland — Tour gemacht. Und das ist so zu aller Zufriedenheit gelaufen.

Du singst sehr ausdrucksvoll, deine Texte sind lyrisch und insgesamt wirkt das mit eurer Musik geschlossen.

Was ich in der Band an Raum für mich beanspruche ist, daß ich die Texte schreibe. Wir spielen auch 2 Coverversionen, aber das Wesentliche sind für mich die Dinge, die ich selber schreibe.

Ich habe erst mit 31 angefangen zu singen. Ich habe lange Heroin gebraucht, so 10/11 Jahre, war oft im Gefängnis, viel im Ausland, habe

das, was man eine 'literarische Geschichte' nennt. So eine, wo man so richtig schön ein Buch drüber schreiben kann. Wenn man mich auf der Bühne stehen sieht, wird man mir das heute noch anmerken.



Foto: H. Gieseke

Die anderen Jungs machen alle schon so seit 10 Jahren Musik, haben in verschiedenen Bands gespielt, Platten aufgenommen usw. Da sind erstmal 2 Welten aufeinander gestoßen. Wir haben da am Anfang Schwierigkeiten gehabt, aber im Rahmen dessen, was eine Band so verpacken kann, was integrierbar ist. Im Laufe der Jahre haben wir zueinander gefunden bzw. sind besser in der Lage, Text, Musik und Gesamtmelodie aufeinander abzustimmen. Die anfänglichen Ressentiments, Dinge die einfach erstmal bestehen, schleifen sich im Laufe der Jahre ab.

Me & the Heat Musik verbinde ich eigentlich mit dem Ruhrgebiet (wo auch ich geboren wurde!). Wahrscheinlich hat das für mich auch wieder was mit Seele zu tun. Menschliches und Unmenschlichseinmüssen hängt da so dicht zusammen, daß deine Süchte immer einen Realitätsbezug haben müssen, sonst sehnt du dich kaputt.

°Where has my heart gone° auf der Ip ist für mich so ein Stück Lyrik mit einem direkten Bezug zur Realität:

*Once I came back from killing
dreams of anarchy
I stood there at the railways
trains rollin° on
steps carrin° me downtown
factories and coalmines
bookstore there and churches
voices of stone didn't talk to me ...*

Musik aus dem Ruhrgebiet? Es gibt viele Leute die das sagen, komischerweise. Ich habe so im Laufe der letzten 1 — 2 Jahre zum Ruhrgebiet gefunden, früher habe ich das immer gehaßt. Ich habe viel im Ausland gelebt, das R. war für mich immer der absolute Kleinbürgertopf. Aber inzwischen ...

Das Leben läuft so im Zirkel ab, als wenn du so eine Runde läufst; im Prinzip kommst du eigentlich immer zu deinem Ausgangspunkt zurück, machst zwar mal Umwege ...

Hättest du mir vor 4 Jahren gesagt 'hör dir mal die Platten an, die du so mit 15/16 gehört hast — ich hätte dir gesagt, äh, Scheiße. Heute bin ich wirklich so ruhig geworden, daß ich mich mal hinsetzen und eine Beziehung dazu finden kann. Und dann höre ich das auch wieder, finde einen Zusammenschluß in meiner Persön-

lichkeit, da ist wieder ein Zusammenhang. Ich kann das mit meinen 'heutigen Ohren' hören und dann den Bogen schlagen über 20 Jahre hinweg, so wie ich das früher gehört habe. Kann dann die Entwicklung begreifen, die da drinsteckt.

Mit dem Ruhrgebiet verhält sich das ähnlich. Früher war da nur Haß. Weil es mich von meinem kosmopolitischseinwollen immer weggezogen hat.

In meiner Jugend wollte ich immer gerne Engländer sein, da habe ich von geträumt, das war für mich das höchste. Wenn du älter wirst sagst du, was soll das. Aber für mich hatte das so ein Flair von sich über die Landesgrenzen hinausbegeben. Und heute hat sich das alles mehr auf Fakten reduziert, ist unwichtig geworden.

Ich bin da geboren und habe erst neulich festgestellt — also wenn ich mir das jetzt so mit ruhigen Augen ansehe, so schlimm finde ich das gar nicht, ich wohne eigentlich gerne hier.

'Where has my heart gone' — das sollte so eine Geschichte werden. Den Text habe ich vor 2/3 Jahren geschrieben. Da war ich textlich noch nicht so weit entwickelt, daß ich es auf einen Punkt gebracht habe, das hätte ich noch besser bringen können.

Das ist eine Geschichte, da gehe ich an Plätzen vorbei, wo ich früher zur Schule gegangen bin, mit 14/15. Da war eine Kirche, eine Bücherei, ein Torweg. Und dann eben die Sehnsüchte immer... mit diesem Verlorensein, ein 'soldatisches Bewußtsein'. Das steckt so in vielen Texten von mir drin. Aus dem Gefängnis kenne ich viele Leute, die Söldner oder sowas geworden sind. Ich bin das nie gewesen, aber ich kann das aus anderen Gründen irgendwie nachvollziehen. Das läuft ja nicht auf einer rationalen Ebene ab; du kommst zurück und findest dich auf einmal nicht mehr zurecht...

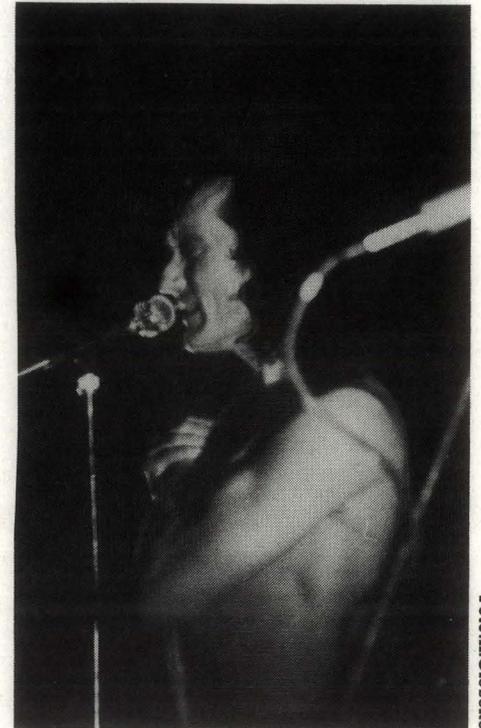


Foto: H. Gieseke

Auch ich kann das nachvollziehen und wenn es soweit ist, lege ich „Me & the Heat“ auf. Und wenn ich besonders Glück habe, kann ich „Me & the Heat“ auch live sehen. Die Band ist nicht nur hörens, sondern auch sehr sehenswert. Keine Abräumerband. Aber, wie eine englischsprachige Zeitung schreibt: madness as entertainment? Me & the Heat goes right through your bones... und das sichtbar!

H. Gieseke

John Langford: „Nehmt die Gitarre und spielt.“

Wir sind eine Punkband.

The Three

John Langford: „Es gibt keine Lösungen. Opposition ist der einzige Weg. Die meisten Leute beugen sich einem diktierten Lebenssinn. Sie sind unfrei; gefangen in

unsinnigen Normen und Werten (ob im Westen oder Osten). Ihr ganzes Leben ist fremdbestimmt. Ich tue was ich will und bezahle dafür.“

Noch eine dreiviertel Stunde bis zum Auftritt. «Macht es kurz» sagt der Tourmanager (ein jovialer Enddreißiger). Türen wurden geöffnet und geschlossen und schon lag die Luxorgarderobe in ihrer ganzen tristesse vor uns. Die drei Johns, lässig im Raum verteilt, gingen dem berühmten Ritual des sich auf das Konzert eintrinken nach.

König Alkohol kämpft gegen Erzengel Nervosität

Späßchen wurden gerissen und Flaschen (Tequila) geleert. König Alkohol kämpfte gegen den Erzengel Nervosität. Daß die drei einen besonderen Grund für diesen proletarischen Sport hatten, wurde mir bewußt, als ich mit John sprach.

John Langford: Zwei Jahre spielten wir jeden Tag, aber vor einigen Monaten haben wir eine Pause gemacht. Das ist das erste Konzert seit langem.

Zwar konnte der König den Erzengel nicht ganz besiegen, doch er hielt ihn immerhin in Schach, so daß wir in einer lockeren Atmosphäre über dies und das sprechen konnten.

EB/M: Ihr seid eine proletarische Band, was haltet ihr von Musikern, die in die gleiche Kerbe hauen, wie z.B. Billy Bragg oder Paul Weller?

John L: Billy Bragg ist die musikalische Stimme der Labour Party. Ein wirklich integrier Mensch und intelligent dazu, was man z.B. von Paul Weller nicht behaupten kann (he is not a sharp mind), doch auch er hat das Herz am rechten Fleck.

Marc Almond ist wirklich sehr gut

EB/M: Gibt es Musiker, die du besonders schätzt?

John L: Marc Almond! Er ist wirklich sehr gut.

Hast du das Video von Ruby Red gesehen?

The Three Johns



(Er beginnt zu singen) ...like a fire from the killer' gun. Jeder, der eine Coverversion von Procol Harun macht muß o.k. sein. Er wollte seine neue LP «Mother fist and her five daughters» nennen, aber Virgin war dagegen.

EB/M: Du spielst in zwei Bands (Mekons &

Three Johns). Gibt es da keine Schwierigkeiten, was ist beispielsweise mit dem Songschreiben?

John L: Es gibt wirklich keine Probleme. Das Songschreiben ist eine Tätigkeit, der wir nicht allzuviel Zeit widmen.

Vielleicht die letzte.

e Johns

Wir treffen uns nachmittags und schreiben sechs Stücke. Immer Sechs.

Während des Interviews gaben sich die drei sehr große Mühe, Harmonie und Esprit zu versprühen. Wer die letzte Antwort jedoch für einen Witz hält, wird sich wundern. Die Three



Publikum. Zwischen John Langford und englischen Zuschauern (die alle aussahen, wie Morrissey) kam es zu waschechten Dialogen. Ach ja, das Publikum! Besonders auffallend waren zwei blonde Teenagernachwuchsgru-

Die Anarchie des Augenblicks oder die Demontage eines Mythos

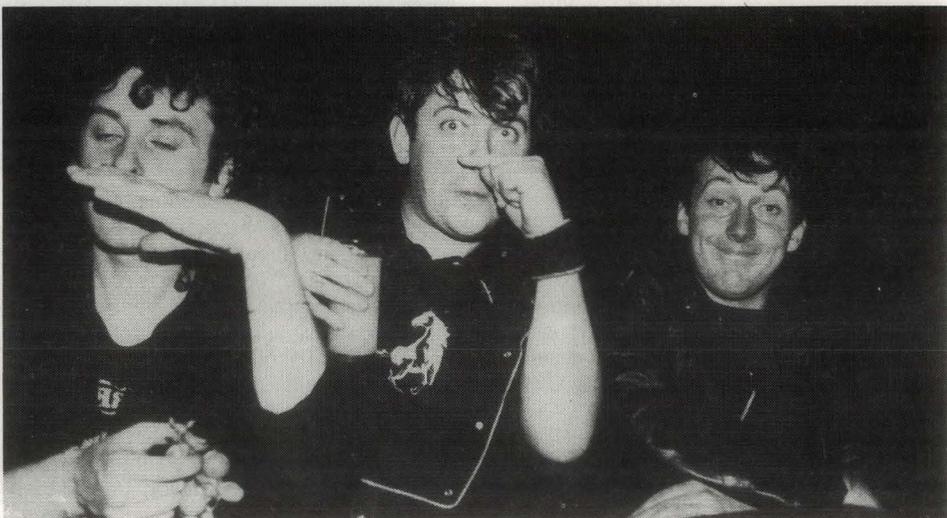
pies, die sich bemühten, ihrer Bestimmung (sprich Kontakt mit den Musikern) nachzukommen. Sie sollten diese Nacht einen kleinen schmierigen Triumph feiern können, jedoch auf eine ganz andere Art. Das Konzert nahm seinen Lauf, die Johns spielten ihr Set leicht abwesend aber dennoch vertieft, obwohl Sänger und Bassist teilweise Schwierigkeiten hatten, das geforderte Gleichgewicht zu halten. Dem Publikum gefiel es und so wurde nach Ende des Konzertes auch artig Zugabe gerufen. Die Verschaufpause zwischen Konzert und Zugaben hatten die Drei offensichtlich zum Tanken oder zur Einnahme irgendeiner namenlosen Droge genutzt. Wie sonst könnte man erklären, was sich jetzt abspielen sollte? Mit gläsernen Augen brachten die Johns nun ihre Zugaben, soweit sogut. Sänger und Gitarrist legten ihre Instrumente nieder, auch das ist normal. Der Bassist aber war weit weg, so weit weg, daß er nicht daran dachte, Feierabend zu machen. Seinen Bass umklammernd wirbelte

er über die vier Seiten, dann wankte er zum Mikrofon und begann wahllos Zuschauer auf die Bühne zu bitten. Seine beiden Kollegen, die sich bis dahin zurückgehalten hatten, fielen ein. Bald war die Bühne voll von Zuschauern, die für wenige Minuten in das Mikrofon gröhlen durften, das Schicksal hatte unsere beiden Groupies ausgewählt. Menschen, die noch nie zuvor ein Instrument gehalten hatten, standen auf der Bühne, nervös aber glücklich, denn etwas von dem Glanz des Showbiz fiel auch auf sie. Die Johns ihrerseits hatten sich ins Publikum gemischt, welches irritiert und ergriffen war. Selbst der tumbe Luxorkellner (die Einfältigkeit dieser Person wurde auch von den Luxortürstehern bei der Überprüfung der Presseausweise angekündigt) erkannte seine Chance. Er erkletterte die Bühne, erkämpfte sich das Mikro und fragte ob jemand noch Bier haben wolle. Für Sekunden durfte auch er sich wie eine Star fühlen. Nach und nach löste sich diese illustre Gesellschaft auf, die Johns blieben beim Publikum und so stellte ich John (L)

EB/M: Hattet ihr Gründe, das Publikum auf die Bühne zu holen oder sollte das nur ein Gag sein?

John L: Die Mekons machten das vor sieben Jahren, das war eine lustige Idee, die wahre Idee des Punks. Nehmt die Gitarre und spielt. Wir sind eine Punkband. Vielleicht die letzte. All diese Bands die das von sich behaupten sind gefangen in Äußerlichkeiten, wie Frisuren usw.

Thomas Stephan



Johns haben die Haltung einer Punkband, nicht nur was das Songschreiben betrifft. Trotz (oder sollte ich sagen wegen) leichter Schlagseite lieferten die Johns ein gutes Standartkonzert, das leicht über dem Durchschnitt lag. Was auffiel, war der intensive Kontakt zum

Bereits über ihr Geburtsdatum herrscht Uneinigkeit. Die eine Seite ist der Ansicht, Nico wäre als Christa Päffgen (bzw. als Christa Pavlovski) 1940 in Köln zur Welt gekommen. Die andere Seite gibt 1943 als Geburtsjahr an, auch könnte Berlin oder Budapest ihr wahrer Geburtsort sein. Auf diese Weise entstehen Legenden; Wirklichkeit und Fiktion werden zu einem unentwirrbaren Knäuel verknüpft - und so ist's ja auch beabsichtigt. Aber egal. Sicher scheint nur zu sein, daß Nico während der Kriegsjahre in Köln aufwächst und danach - in den fünfziger Jahren - als Fotomodell arbeitet (zu dieser Zeit hat sie im übrigen noch blonde Haare). In Rom wird sie 1959 von Freunden zu Dreharbeiten von Fellini mitgenommen. Der Italiener ist von dieser schönen Frau fasziniert und gibt ihr eine Nebenrolle in "La Dolce Vita". Er sollte nicht der letzte Bewunderer bleiben.

Anfang der sechziger Jahre wechselt Nico in die USA und nimmt Schauspielunterricht bei Lee Strasburg. "I studied with Lee Strasburg. He was very positive about my acting career because I could dissolve in front of the audience. I could dissolve into tears. It wasn't just related to performing an exercise in front of forty students within the class. It had a lot to do with my emotional state of mind. He felt I was one of the only ones and that gave me an awful lot of courage". Bei Strasburg trifft sie auch auf Marilyn Monroe. Ein Jahr später war diese großartige Schauspielerin tot.

"Marilyn Monroe was in my class a year before she died. At that point in her career she was already worn out. But, in front, when she did her exercise, the scene, she was unbelievably fragile and afraid."

Zur Musik, so sagt die Fama, kommt Nico durch einen Freund. Er soll sie gedrängt haben, Gesangsunterricht zu nehmen. Im Jahre 1965 geht Nico nach London. Es dauert nicht lange, und sie lernt berühmte Musiker kennen: Brian Jones singt auf ihrer ersten Single "I'm not saying" mit. Jimmy Page schreibt und produziert ein Stück mit und für Nico: "The Last Mile" - es geht unbeachtet unter. Auch Bob Dylan widmet ihr einen Song: "I'll Keep it With Mine".

Im gleichen Jahr lernt sie in New York Andy Warhol kennen. Man kann sich beinahe denken, wie es weiter geht. Auch Warhol ist von ihr hingerissen. Nach kurzer Zeit singt Nico bei Warhols Hausband "Velvet Underground" mit. Die beiden Oberfreaks und "Avantgardisten" John Cale und Lou Reed sind von ihrer Mitarbeit nicht gerade begeistert, fügen sich aber Warhols Wunsch. 1966 geht man gemeinsam auf Tournee, und Nico gibt ihr Debut in der legendären 'Exploding Plastic Inevitable Show' (eine zynisch-ätzende Hommage an Drogen, Sex und Perversion des New Yorker 'Street Life').

Ebenfalls im Jahr 1966 wird die erste LP der 'Velvet Underground' eingespielt - auf dem Cover prangt eine abpellbare Banane. Innerhalb der Gruppe halten die Spannungen weiter an, besonders Lou Reed scheint Nico ein Dorn im Auge zu sein. Ironischerweise schrieb aber 'loopy' Lou seine besten Songs für diese Frau: "Femme Fatale", "I'll Be Your Mirror" und "All Tomorrows Parties". (A. Warhol)

Also trennt sich Nico 1967 von der Gruppe und kümmert sich um den Aufbau einer musikalischen Solokarriere. Ein Jahr später tritt sie mit "Marble Index" - ihrer ersten LP an die Öffentlichkeit.

Auf dieser Platte hat Nico ihre musikalische Richtung vorgegeben, die sie bis heute nicht geändert hat. Inzwischen längst zum Klassiker avanciert, ist dieses Werk für die meisten Leute



Foto: G. Lobisch

Nico

immer noch ein harter, wenn nicht gar unverdaubarer Brocken. Nicos dunkle Stimme, gepaart mit dem klagenden Ton ihres Harmoniums ergibt eine 'funeral music', die kaum zu ertragen ist. Marble Index verbreitet Stimmung wie auf einem Totentanz der verlorenen Seelen; einmal gehört, wirst du Nico ewig verfallen oder für alle Zeiten genug von ihr haben. Diese Frau kommt mir vor wie eine verzweifelte Ruferin aus der Unterwelt - ein einsamer Segler auf den unendlichen Weiten ihres Gefühls-Ozeans. Zwischen Faszination und Magenschmerzen wird der Hörer hin- und hergeris-

sen. Keine Platte für schwache Nerven, wirklich nicht. Aufhören! möchte man schon nach 5 Minuten rufen, aber Nico macht gnadenlos weiter. Ihre Lieder, irgendwo zwischen Romantik und einer mobilen Todes-Melancholie angesiedelt, sind in ihrer expressiven Eintönigkeit kaum zum schnellen 'Verzehr' geeignet. Ganz im Gegenteil: es ist der Versuch, der inneren Verzweiflung und Einsamkeit musikalische Gestalt zu verleihen. Deshalb sollten Menschen mit Hang zum Depressiven Nico tunlichst aus dem Weg gehen. Auch auf den nachfolgenden Alben Chelsea Girl ('71), De-

Eine schöne Story sollte es werden. Endlich einmal nicht auf Information aus zweiter Hand angewiesen sein, keine Halbwahrheiten verbreiten, sondern selbst an der Quelle sitzen und danach die definitive Geschichte schreiben. Aber in unserem Fall: Einfach zu schön, um wahr zu sein. Nico wurde

ihrem Ruf voll gerecht, indem sie kurzfristig alle Interviewtermine absagte. Aus diesem Grund haben wir versucht, aus der Not eine Tugend zu machen und zumindest einen kurzen, wenn auch unvollständigen Einblick in das bisherige Schaffen dieser ungewöhnlichen und faszinierenden Künstlerin zu geben.

sert Shore ('71) und The End ('74) bleibt sie ihrem Stil treu. Das Harmonium ist nun längst zu ihrem Markenzeichen geworden.

Nico bleibt auch die Einzige, die es wagt, Jim Morrison's 'The End' auf der Bühne zu präsentieren. Eindrucksvoll dokumentiert ist dieses Lied auf der LP 'June 1st 1974', einem Mittschnitt eines Konzertes, bei dem Nico zusammen mit John Cale, Brian Eno und Kevin Ayers auftrat.

Danach klafft eine große zeitliche Lücke. Von einzelnen Auftritten abgesehen, bleibt Nico für sieben Jahre von der Bildfläche verschwunden. Nicht zuletzt die Punkexplosion und die nachfolgende New Wave dürften ein Grund dafür sein, daß Nico von trendhungrigen Journalisten übersehen wurde. Auch mit ihrer LP 'Drama of Exile' hat sie wenig Glück. Bereits 1981 produziert, gelangt das Werk, nach diversen rechtlichen Auseinandersetzungen, erst Anfang 1983 an die Öffentlichkeit.

Aber heute, so scheint es, ist die Zeit wieder reif für diese Frau. 'Camera Obscura' verläßt 1985 die Preßwerke.

Wollt ihr wissen, wer im vergangenen Jahr das beste Konzert gab? Waren es Nick Cave & The Bad Seeds? Nein. Cassandra Complex? Auch nicht. Tja, dann vielleicht die Einstürzenden Neubauten? Knapp daneben, Freunde. Aber

zur Stätte ihres Wirkens hinabzusteigen. Das Publikum bekam vorher die Vorgruppe und auch Begleitband zu sehen: Eric Random and the Bedlamites. Stark orientalisch angehauchte Musik, mit entsprechendem Blas- und Percussion Instrumenten. Die Band spielt noch nicht lange zusammen, scheint aber den typischen skurrilen Humor aus England zu besitzen. Schließlich kommt man aus Manchester und Bedlamites sind die Insassen einer psychiatrischen Klinik. Daher der Name. Aber das wissen die Leute hier nicht, außerdem will man endlich die Legende sehen. Nach 45 Minuten haben die Bedlamites ihr Werk getan. Die weißen Kaftane werden gegen meist schwarze Kleider eingetauscht, dann geht's los.

Über Nicos Stimme eine Aussage zu machen, ist schier hoffnungslos. Oft versucht, nie gelungen. Bei ihr gelten andere Maßstäbe. Auch ihr Bühnenverhalten ist so ganz anders, als wir das von einem Star ihres Kalibers gewohnt sind. Die Augen geschlossen, eine Zigarette in der Hand, konzentrierter Gesang, so verläuft ihr Auftritt. Keine Allüren, kein künstliches Verhalten – nichts von alledem. Eher das Gegenteil: Nico scheint das Publikum überhaupt nicht wahrzunehmen. Einzig für ihre Band hat sie ab und zu ein Lächeln übrig. Und dann diese unvergleichliche Musik. Sie jagt mir Schauer über den Rücken, läßt meine Haare einzeln zu Berge stehen.

zig ihr teures Harmonium zwischen sich und dem Publikum - so nah und doch so fern. Niemand kann sie erreichen. Diese Frau ist wie ein schwarzer Vogel aus einer anderen Welt, längst lebt sie in einer anderen Dimension. Nico ist eine Art weiblicher Don Juan, ein Grenzgänger, der zwischen den Welten wandelt. Selbst die Musiker können sich ihrer Ausstrahlung nicht entziehen. Blickt sie dem Mann hinter dem Mischpult, seitlich am Bühnenrand postiert, fragend ins Gesicht, krümmt sich dieser förmlich unter ihrem Blick. Nico ist das letzte Biest am Himmel (Sorry, Blixa, aber wenn du sie in Berlin gesehen hast, wirst du mir zustimmen.), einzigartig und nur noch mit Marlene Dietrich zu vergleichen.

Wieder einmal hat John Cale Regie geführt, mit dem bereits in der Vergangenheit die besten Ergebnisse zustande kamen. Begleitet wird Nicos Stimme nicht nur vom Harmonium, sondern auch von Keyboards und Percussion. Verantwortlich dafür sind 'The Faction', zwei Musiker, mit denen Cale auch eigene Platten einspielt (bisher: 'Artificial Intelligence'). Camera Obscura darf man mit Sicherheit zu den beeindruckendsten Platten des Jahres 1985 zählen. Nicos vorläufig letzter Streich bildet ihr Live-Doppelalbum 'Behind The Iron Curtain'. Es wurde im Oktober '85 in Prag, Warschau und Budapest eingespielt und zeigt eine entspanntere Nico, etwas, an das sich der Alt-Fan erst

Nico

selbst die Neubauten konnten nicht gegen die magische Aura jener Frau bestehen, die am 12. Dezember in Düsseldorf ihre heilige Messe zelebrierte. Und wenn ihr euch jetzt alle auf den Kopf stellt: Die schwarze Rose gebührt einzig und allein NICO. Herzlichen Glückwusch.

Black Bird From Another World

Die schwarzgekleidete Frau betritt unter erwartungsvollem Jubel die Bühne. Nico muß es gefallen haben, aus der luftigen Höhe der Tor 3-Halle (in der unter der Decke eine Art Laufsteg von der Garderobe bis über die Bühne führt)

Auch die Ansagen sind so typisch, daß ich sie einfach beschreiben muß: Langgedehnte Sätze, manchmal Deutsch, oft in Englisch. Die Leute finden das nicht komisch. Den Großteil ihres Konzertes verbringt Nico hinter dem Harmonium. Sagt sie ein Stück an, streichelt sie zärtlich ihr Instrument, lächelt schelmisch vor sich hin, spricht mehr zu sich selbst als zu uns. Hier spürt man die Schauspielerin, die eine kleine Kostprobe ihres Könnens gibt. Nie ist sie dieselbe Person auf der Bühne. Einem dauernden Wechsel unterzogen, ist sie einmal das Kind, dann wieder eine alte Frau, die eine zentnerschwere Last auf ihren Schultern zu tragen scheint. Und doch bleibt Nico immer unnahbar, vom Hauch des Mythischen umgeben. Ganz vorne sitzt sie am Bühnenrand, ein-

gewöhnen muß. Gleichwohl ist ihre Stimme ungebrochen, so faszinierend wie eh und je. Auf ihrer Deutschlandtournee konnte sich jeder davon überzeugen.
Mark Bernet

Discographie:

The Velvet Underground & Nico (MGM, 1967)
Marble Index (MGM, 1968)
Chelsea Girl (MGM, 1971)
Desert Shore (Reprise, 1971)
The End (Island, 1974)
June 1, 1974 (MGM, 1974)
Drama of Exile (Aura, 1981)
Camera Obscura (Beggars Banquet, 1985)
Behind The Iron Curtain (Castle Communications PLC., 1986)

You know what a hammer is?
They call it MOTTEK !



MOTTEK

Mottek ist eine Band, die arbeitet, an der Musik und für die Musik. Aber von einigen wird sowas als übertriebene Professionalität oder gar Kommerzialisierung mißverstanden. Für jedes Teil ihrer Anlage, bzw. des Studios haben sie lange malocht, bzw. Kredite aufgenommen.

Und wer sie schon mal live erlebt hat, weiß, daß jeder Ton sitzt, ohne das es stumpf runterge-

spielt wird, und die Power kommt voll rüber. (Allein schon die Lautstärke!) Margret: „Wir spielen wahnsinnig gern live. Manchmal beim Üben, da denkst du dann: ach schon wieder die alten Sachen. Aber Live ist das ganz anders, da fährt man immer wieder voll ab.“

Die Band lebt für die Musik, aber von der Musik und das kann manchmal genauso hart sein wie die Musik selbst.

Fast drei Jahre hat es gedauert nach „Hypnose“, nun dreht sich endlich „Riot“ auf meinem Plattenteller, und die knallrote Scheibe bestätigt die Erwartungen, die in Mottek gesetzt worden sind, nämlich daß sie eins der wenigen deutschen hc-outfits sind, die den letzten internationalen Vergleich nicht zu scheuen brauchen.

Vor allem überrascht der Leadgesang von Gitarrist Stefan, was bedeutet, daß das Sängerproblem jetzt wohl endlich der Vergangenheit angehört. (Seit dem Ausscheiden von Lobi, der auf „Hypnose“ noch zu hören ist, haben sie 6 Sänger probiert) nicht nur dadurch hat sich der Sound verändert. Die Geschwindigkeit ist teilweise etwas zurückgestuft worden, dafür gibt es etwas mehr Gitarrensoli. „Aha, speed-metal“, werden jetzt einige lästern. Na gut, ein Schritt in die Richtung ist getan worden, aber das bedeutet nicht, daß Mottek auf einen gera-

de aktuellen Vorwurf von zuviel „Metal“ schon zur 1ten LP „Hypnose“ oder sogar zur legendären Kassette gemacht worden ist, und die ist Anfang 83 erschienen. Immerhin halten sich die Ausflüge der Sologitarre angenehm in Grenzen, und die Hardcore-Seite der Medaille läßt sich nicht überhören. Dafür sorgt schon das solide Rückgrat durch den satten Bass von Margret und das präzise treibende Trommeln von Bernward. Der wird für meinen Geschmack auf „Riot“ noch etwas sehr in den Hintergrund gemixt, live trägt er den Sound weitaus stärker mit. Einer der wenigen Super-Drummer der deutschen Punk-Szene. Beim ersten reinhören klingt „Riot“ vielleicht etwas monoton. Aber wie bei jeder guten Platte erschließen sich die Feinheiten erst nach mehrmaligem Hin hören, einige Stücke wollen dann gar nicht mehr aus dem Ohr, wie z.B. „She“, „Loneliness“ oder „Torture“. Letzteres

kann man auch als Hit der LP betrachten, das einzige Stück bei dem Margret singt.

EB: „In Bremen hast du schon mehr gesungen?“

Margret: „Ja, noch ein ganz neues Stück. Wir wollen den Gesang jetzt etwas mehr aufteilen, damit Stefan entlastet wird. Weil, er muß ja bisher Solo-, Rhythmusgitarre und Leadgesang allein machen, und weil „Torture“ doch ganz gut angekommen ist, dadurch bin ich auch etwas sicherer geworden. Mal sehen wie die neuen Stücke werden. Mir macht es jedenfalls total Spaß.“

„Riot“ ist in 2 Versionen erschienen, dem „Raw-Mix“ (mit rotem Etikett), der überwiegend bei Punks und HC-Hörern besser ankommt, und dem „Final-Mix“ (mit blauem), welcher bei

Leuten aus dem Heavy/Speed-Metal-Bereich beliebter ist. Also optimale Bedienung der Fans, ein Werbegag?

Margret: „Nein, im Grunde war's ein totaler Zufall. Den „Raw-Mix“ haben wir überspielen lassen, aber der ist nicht so geworden wie's Masterband. Also nochmal. Wir haben dann aber nicht einfach nochmal neu überspielen lassen (gemeint ist die Überspielung vom Masterband auf die Matrize, von der schließlich die Platten gepresst werden), sondern die Gelegenheit genutzt, um 'nen neuen Mix zu machen, um noch einige Unebenheiten auszubügeln. Als dann die Probepressung kam, war Mike (von *Star-Ving Missile*) doch für die erste Version, während Stefan von der neuen total überzeugt war. Schließlich haben wir uns geeinigt, und beide rausgebracht.“



Mottek
Foto:Olt

Also kann der Hörer selbst entscheiden, die rote klingt „punkiger“, direkter und dreckiger, der Bass ist etwas lauter. Die Blaue wirkt dagegen etwas leiser, ist aber kompakter und der Gesang ist lauter, und der Chor ist besser reingemixt. Das ganze klingt abgerundeter, natürlich auch glatter.

EB: „Und welche Version hat sich besser verkauft?“

Margret: „Beide gleich gut! Also wird es sie auch weiterhin in beiden Varianten geben. Wir sind z.Z. auf der Suche nach 'nem Vertrieb oder Lizenznehmer im Ausland. Dort wirt es dann auch genauso laufen.“ (Für Sammler: die erste Auflage in rotem Vinyl von jeweils 500 Stück war in 4 Wochen weg. Jetzt gibt es sie nur noch in Schwarz.

EB: „Wie kommt es eigentlich, daß ihr jetzt in Englisch singt?“

Margret: „Das hat sich auch nur zufällig ergeben durch den Ami-Sänger. (Der hat im Sommer 85 bei *Mottek* gesungen). Die Stücke auf der 85er-Seite von „Riot“ sind ursprünglich auf Deutsch, dann nachträglich übersetzt worden. Die waren einfach so eingeprobt, und weil uns das ganz gut gefallen hat, haben wir es auf Englisch gelassen. Und es war natürlich auf der Tour im Ausland nur von Vorteil! Es kann aber sein, daß wir irgendwann wieder deutsch

singen. „Aber mit den Texten ist *Margret* teilweise nicht so zufrieden. „Bei „Moscow“ hab ich erstmalig versucht, ein konkretes politisches Thema aufzugreifen, eben die extreme Pro-Ami/Anti-Sowjet-Politik, wodurch beim Volk Hass bzw. Hörigkeit erzeugt wird. Im Nachhinein mußte ich leider feststellen, daß das was ich eigentlich ausdrücken wollte, nicht genau genug beschrieben worden ist. Politische Texte machen ist sehr schwierig, da kann man sich echt die Zähne dran ausbeißen und immer nur sagen: „Das und das ist Scheiße, Atomkraftwerke bringen uns um, die Luft wird verpestet, usw., das bringt auch nix.“

EB: „Sowas weiß ja schließlich wohl jeder.“

Margret: „Ja, genau. Man sollte zumindest irgendwie 'ne Alternative bieten, sei es, daß ein positives Gefühl bleibt, z.B. daß noch Hoffnung

da ist. Obgleich ich finde, daß meine Texte irgendwie nihilistisch sind, aber es kommt immer wieder darauf raus, daß ich nicht aufgeben. Damit man nicht in dieser beklemmenden Stimmung drin bleibt. Also doch nicht ganz so nihilistisch!“

EB: „Warum spielt ihr eigentlich das alte „Mottek“ von „Hypnose“ nicht mehr?“

Margret: „Es kann sein, daß wir es live wieder spielen. Aber bei allem, was wir jetzt so rausbringen, kommt immer ein neues „Mottek“ Stück mit drauf, nur so aus Spaß. Der Text ist auch nur fun, blablabla.“

Und bei „Mottek“ von „Riot“ hört man auch eins der großen Vorbilder von *Mottek* deutlich raus, nämlich *Motörhead*. Und an *Lemmy* erinnert auch entfernt die Stimme von *Stefan*, dieses kehlige Knurren, aber auch an *Hugh Cornwell*, allerdings könnte er noch genau dessen zynische Schärfe der frühen *Stranglers* gebrauchen.

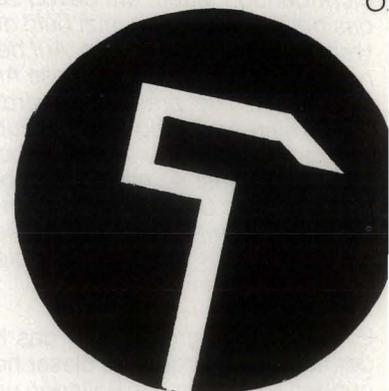
Im Sommer 86 war *Mottek* mit einer der umstrittensten Band, die jemals hier gespielt haben auf Tour, *White Flag*.

Margret: „Im Nachhinein hat sich die Tour als Fehler für uns erwiesen. *White Flag* sind ja als Nazis verschrien, aber das sind sie nicht. Der Sänger (*Pat Fear*) hat allerdings extrem patrioti-

sche Ansichten, ist extrem pro-Reagan, da teilen wir nun überhaupt nicht. Vor der Tour erhielten wir von WF einen Brief, der bestimmte Vermutungen als unbegründet erwies. Außerdem soll man ja auf Gerüchte nix geben, wollten sie persönlich kennenlernen. Es lief auch größtenteils ziemlich gut, aber gegen Ende der Tour machte sich der Streß doch bemerkbar, und da kamen von WF und vor allem vom Sänger einige Meinungen und Verhaltensweisen, die uns doch etwas schockiert haben. Allerdings muß man sagen, war das schon eher lächerlich als irgendwie gefährlich. Jedenfalls machen wir nur noch Touren mit Bands, die wir vorher persönlich besser kennen gelernt haben.“

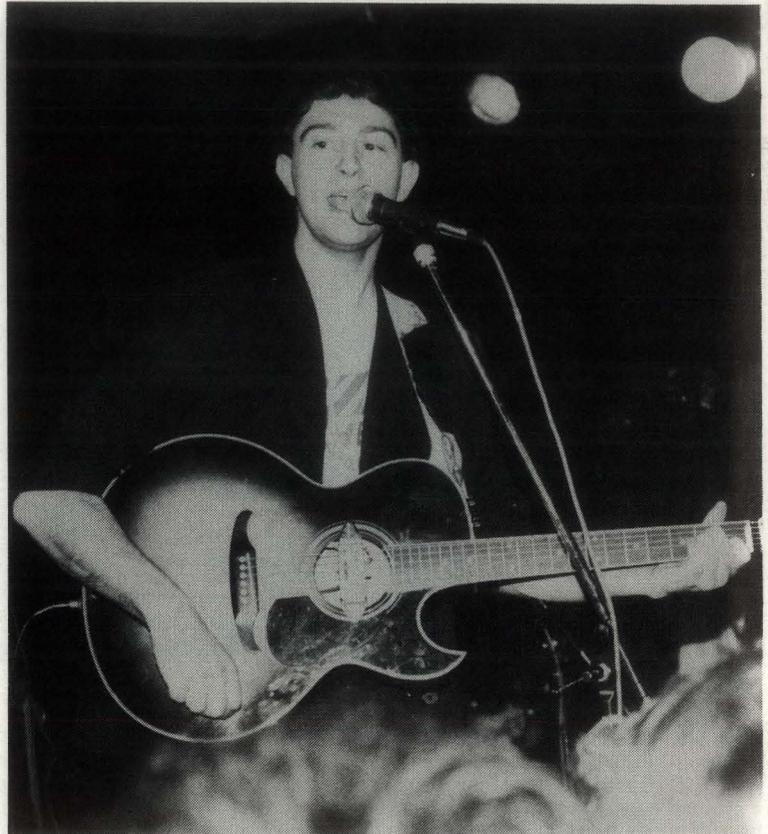
Das Traurigste an der ganzen Sache ist wohl, daß sich alle Welt über WF aufgeregt hat, aber kaum jemand auch nur erwähnt hat, daß auch

noch ne „gute Band“ gespielt hat, nämlich *Mottek*. (Es gab sogar Idioten, die *Mottek* als Nazis bezeichnet haben, weil sie Tour mit WF gemacht haben) jetzt wird die Band bis September eine Ruhepause einlegen, jedenfalls was Konzerte betrifft. Im März werden sie ins Studio gehen und je nachdem wieviel herauskommt, eine Maxi oder LP produzieren. Margret mag es gar nicht, wenn das *Mastplan*-Studio mit *Mottek* gleichgesetzt wird. „Das hat nix miteinander zu tun, es ist nur zufällig auch unser Übungsraum. Ansonsten ist *Stefans*, bzw. *Stefans* und mein Brötchenerwerb, genauso wie andere in die Fabrik gehen. Inzwischen sind wir ganz gut ausgelastet, daß wir für *Mottek* selbst Termine buchen müssen.“



The Jazz

„I need meat“ heißt ein Song auf der zweiten Jazz Butcher LP „A Scandal in Bohemia“, bei dem ich eine Stichelei gegen Vegetarier Morrissey und die augenblickliche Körperfresserbewegung vermutete. Aber weit gefehlt, Patrik Fish alias der Jazz Butcher, Maximilian Eider und der Rest der Gruppe essen kein Fleisch. Beim Interview mit dem Butcher, bei dem ich als Hubert vorgestellt wurde, erfuhr ich, daß es sich nicht um Essen, sondern um etwas nicht minder Schönes handelt, nämlich SEX.



Der Jazz Butcher spielte zum vierten Mal innerhalb ziemlich kurzer Zeit im Luxor. Butch:

„Ja, wir gehen oft auf Tour. Zum Teil aus finanziellen Gründen. Wir kriegen

kein Gehalt von unserer Plattenfirma, also spielen wir, um zu essen. Wir verkaufen nicht genug Platten, um davon zu leben, das heißt, wir könnten jetzt bald doch so weit sein, ich weiß es nicht. Auf der anderen Seite glauben wir, daß diese Art Musik am besten live präsentiert wird. Es ist schon eine Art Dialog mit dem Publikum - ein rauher Dialog vielleicht, aber trotzdem. Du kannst so etwas nicht bei einer Platte haben, Dich in Dein Wohnzimmer stellen und mitrölen, wenn die Platte läuft, ohne daß die Nachbarn gleich die Ambulanz rufen.“

Es wurde zum größten Teil das Material der neuen LP vorgestellt, dieser hervorragenden Mischung aus Balladen und Popmusik. Es war ein sehr guter Set, der durch

eine auffallend gute Abmischung, es klang transparent, die Instrumente gingen ineinander über, und enorme Musikalität und Spielfreude bestach. Fröhlich und unverkrampft war die Stimmung, bereichert wurde der Gesamtsound durch einen - Saxophonisten, einen Argentinier, der aber in Northampton lebt. Butch kannte ihn schon vorher und als man auf der Suche nach einem Ersatz für Bassist Felix war, nahm man ihn kurzerhand dazu. Er soll jetzt fest in der Band bleiben.

Butch: „Ja, der bleibt jetzt für immer, wir wissen noch nicht, wie wir ihn wieder loswerden sollen, wir haben es mit schlagen versucht, aber er ist immer noch da.“

Soso, aber das mit dem Für-immer-bleiben kann ich nicht glauben. Es ist wohl eher so gemeint, daß er immer ein Mitglied der Jazz Butcher Conspiracy bleiben soll, denn: Conspiracy bedeutet Verschwörung. Das Gute daran ist, daß es eben nicht eine „Band“ ist. Dazu gehören dann nicht nur die Leute auf der Bühne,

sonder auch zum Beispiel die Busfahrer, oder auch Leute, die nur eine Zeitlang mitgespielt haben. David J. wird lebenslanglich ein Teil der Conspiracy sein, ob er will oder nicht. Man kürzt den Namen übrigens JBC ab, das klingt dann gleich nach einer offiziellen Vereinigung.

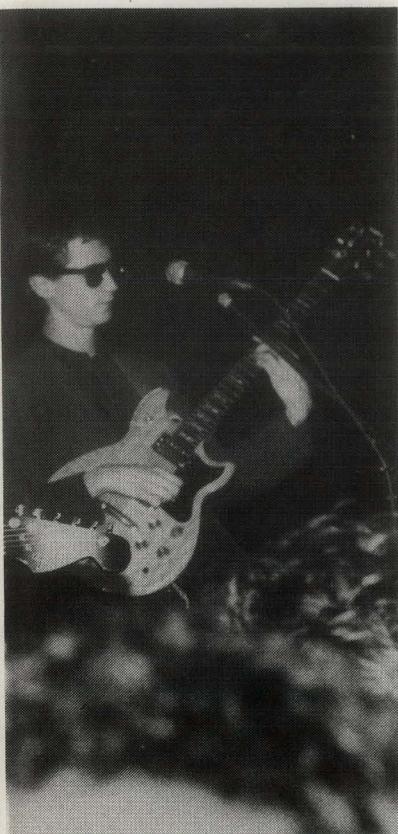
Aber wieso wechseln die Musiker so oft? *Butch: „Wir verprügeln sie mit Stöcken, je größer der Stock, desto fester schlagen wir zu.“*

Nein, es war von Anfang an nicht als Gruppe geplant, wir waren nur ein paar Freunde, die zusammen gespielt haben. Nur Max und ich waren immer dabei. Aber es ist gut, bei vielen Leuten kommen auch viele verschiedene Einflüsse zusammen.

Das gibt uns das Stichwort Einflüsse. Es ist ja wahrlich ein breites Spektrum von Einflüssen. Es fängt bei Jazz an und hört bei Rap auf. Auch wenn man es vom Namen her nicht annehmen möchte, so mag der Butcher und die Gruppe den Jazz wirklich gerne.

Aber zurück zu den Einflüssen. Kann man

Butcher



da überhaupt einen Lieblingsstil haben?

Butch: „Ja, GUTE Musik. Entschuldige, das ist eine dumme Antwort, aber ich mag so viele verschiedene Arten von Musik. Wenn ihr hören könntet, was wir im Bus laufen lassen, die halbe Zeit läuft Robin Hitchcock, Violent Femmes, Woodentops... was man so erwarten würde. Und dann hören wir wieder Jazz; oder Mott the Hoople oder Skinheadmusik oder Reggae, egal was, wir hören einfach zu. Wir sind pingelig mit dem was wir essen, aber bei der Musik ist es uns egal, wer sie gemacht hat, wenn uns der Sound gefällt.“

Wenn man über „Musikrichtungen“ spricht, meint man bis zu einem gewissen Grad die Leute, die die Musik gemacht haben, so wie Reggae zum Beispiel fast immer mit den karibischen Inseln und ihrer Kultur in Verbindung gebracht wird. Oder bei Duran Duran, da denkt man an reiche junge Stinktiere. Ich persönlich habe nichts gegen eine bestimmte Gruppierung von Leuten.“

Tolerant ist er jedenfalls zu der Musik, die im Moment in den Charts läuft, er mag sie zwar persönlich nicht, aber sie regt ihn nicht auf, während mich manchmal die Wut packt, was für ein Dreck in der Hitparade ist, und welche Perlen unbeachtet bleiben.

Und Perlen gibt es beim Jazz Butcher - wirklich genug, etwa „Who loves you now“, ein swingin' 40er Jahre Cocktail-Bar-Song, um nur eines zu nennen, das von Max Eider geschrieben und gesungen wurde.

Kann man da überhaupt mit dem bisherigen Erfolg zufrieden sein?

Butch: „Ja, klar. Wir haben nie wirklich geglaubt, daß irgendwer sich diesen Quatsch anhören würde. Wir machen Musik, weil es uns Spaß macht, aber wir dachten nicht, daß irgendjemand in einem fremden Land uns dafür harte D-Mark geben würde. Erstaunlich.“

Wir hätten natürlich nichts dagegen, noch erfolgreicher zu sein, aber der Erfolg ist nicht so wichtig für uns wie wirk-

lich das zu tun, was wir gern tun, wenn jemand es gut findet, um so besser.“

Ich finde es gut, und viele andere auch, denn bleibt ihnen bei ihrer eher traditionellen Musik der Erfolg auf größerer Ebene noch versagt, erfreuen sie sich auf Independentebene eines großen Bekanntheitsgrades:

Butch: „Das ist wahr. Ich denke, es ist, weil... wir haben alle vorher verschiedene Musik gespielt... es macht uns einfach Spaß. Wir versuchen nie, bei einer bestimmten Art von Leuten anzukommen. Was dabei herauskommt, ist halt gut so, wie es ist. Wir denken nicht viel darüber nach, es ist ziemlich natürlich.“

Bei soviel Ehrlichkeit und sympatischen Aussagen soll man nicht den Humor vergessen, aber die Gefahr besteht beim Verlassen der Garderobe traf ich einen fußballspielenden Max Eider vor, dem ich einen unhaltbaren angeschnittenen Ball reinschoß.

Peter & the Test Tube Babies

Vor 9 Jahren ging es los (ist das nicht irgend'n Lied?), als vier junge Briten keine Lust mehr hatten, am Nacktbadestrand Brighton's (an der Südküste Englands gelegen) Fußball zu spielen und daher beschlossen, von nun an fröhlich zu musizieren. Ganze zwei Jahre lief alles gut, bis dann im Oktober 1980 das Brightoner Jugendzentrum (Vault genannt) förmlich in die Luft ge-

sprengt wurde; noch heute ist man sich nicht sicher, ob die NF ihre Hände dabei im Spiel hatte, oder nicht. Ohne Vault auch kein Treffpunkt für die Punks, denn in den umliegenden Kneipen waren sie unerwünscht.

Als Trotzreaktion folgte „Banned from the Pubs“, der erste große Hit der Truppe.

Foto: W. Schreck

Peter und Tida



„Mittlerweile haben wir damit keine Probleme mehr; viele sind sogar sehr freundlich zu den Punks.“

Das nicht mehr existierende, damals führende Punklabel in England, „No Future“ zeigte Interesse und produzierte der Retortenbabies Erstlingswerk, die „Peaceheaven Wild Kids“-EP mit drei Stücken, die ein großer Erfolg wurde und sich in kurzer Zeit über 40.000mal verkaufte.

Es folgte noch eine Single (Run like hell/Up yer bum) und im Dezember '82 dann das live eingespielte Debut-Album „Pissed & Proud“ (der Titel ist gleichzeitig auch eine Art Lebenseinstellung), welches in einer guten Woche nur schon 10000mal über die Ladentische gereicht wurde.

Zu dieser Zeit wurde man dann auch in der hiesigen Republik auf Peter & TTB aufmerksam.

No Future war nun pleite und der bassistische Teil der Babies gründete das eigene Label „Trapper Records“. Da die „Zombie creeping flesh“-EP gut einschlug, war die Menschheit nun reif für „The Jinx“! Der Song schlechthin, bis heute unerreicht, ist das ein Unikum, oder darf man so etwas noch einmal erwarten?

Wir spielen, was uns einfällt. Kann sein, daß nochmal etwas in dieser Art dabei herauskommt, aber wir zielen nicht darauf hin.“

Kurze Zeit später erschien eine der besten LPs aller Zeiten, die beste LP 1983 auf jeden Fall), die „Mating Sounds of South American Frogs“. Diese Platte war allen Fröschen (Roooooobert...) gewidmet, die als politische Häftlinge unter einem faschistischen Regime in Südamerika lebten (Argentinien war als Titelverteidiger bei der Weltmeisterschaft schon in der 2.-Finalrunde ausgeschieden).

Daß diese LP in den Indie-Charts monatelang auf dem 1. Platz stand, versteht sich fast schon von selbst.

Zeit für die erste Deutschlandtour, die zweite folgte gleich ein Jahr darauf.

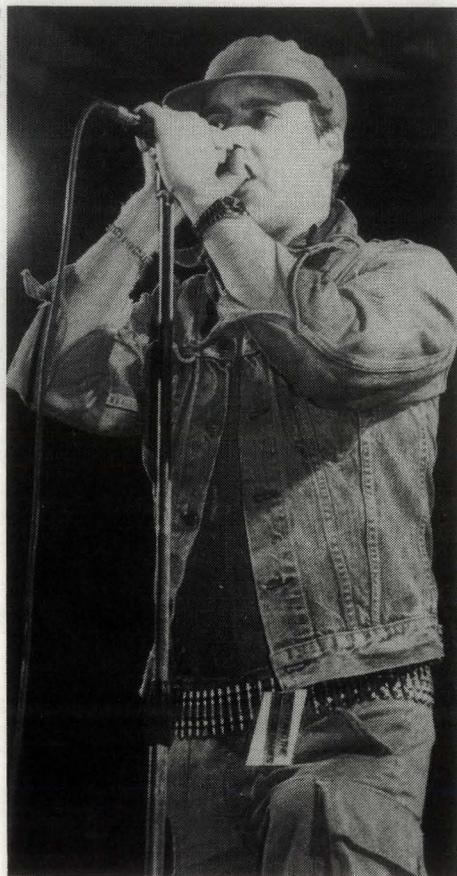
Was macht eine Band nun aus dem gan-

zen Erfolg? Ganz einfach, man veröffentlicht jede Menge Singles und Maxi's, die hauptsächlich aus Auskopplungen oder Re-Mixes von bereits bekannten Sachen bestehen.

Etwas neues brachte erst die „The loud blaring Punk Rock“-LP, auf der uralte '79er-Aufnahmen zu vernehmen waren.

Nur Mitglieder des Fan-Clubs, die im Be-

Foto: W. Schreck



Peter & the Test Tube Babies

sitz einiger Demos waren, konnten damit protzen, einiges des Materials schon zu kennen. Dieser Cringe-Club existiert übrigens immer noch.

Rechtzeitig zu ihrer 3. Tour durch unsere Lande erschien dann eine 5-Track-Mini-LP (Rotting in the fart sack), die doch etwas enttäuschend war, erinnerte sie

eher ein bisschen an Rock als an den Sound, der die Retortenbabies berühmt gemacht hatte.

EBM: Sind die Zeiten des Bier- und Schunkelpogo-Punks vorbei?

„Unsere Musik hat sich zwar weiterentwickelt, aber es ist kein Rock, sondern nach wie vor Punk. Wir spielen, wie gesagt, halt so, wie's gerade kommt. Wir machen Musik, solange es uns Spaß macht; daß mit der Zeit Veränderungen auftreten, ist ganz normal. Das geht automatisch, aber wir werden immer Punk spielen!“

Alle Platten

wurden selbst produziert, zwar immer auf irgendwelchen Pseudo-Labels, aber sie stammen aus dem Hause Trapper. Die bisher letzte LP (Soberphobia) ist in Deutschland allerdings auf Teldec erschienen, sollte das nicht stutzig machen?

„Trapper Records gibt's noch, in England ist die neue LP dort auch erschienen, in Deutschland eben auf Teldec. Das ist in jedem Land anders, wegen dem Vertrieb.“

Ende letzten Jahres geben Peter & TTB erneut einige Gastspiele hierzulande. Sehr angetan waren sie von den deutschen Hotels. „Besser als die englischen. Wir hatten auch bis jetzt keine Probleme mit den Leuten.“ Auf die Frage „Wimpy's are shit?“ antworteten sie mit „Wimpy's are shit!“, eine klare Aussage. Und außerdem waren sie von ihrem Support-Act auf der Tour, den Cocks in Stained Satin, angetan. „Ganz gut, prima Leute.“ So geschehen in Düsseldorf, Tor 3, Mitte Dezember 1986. Mittlerweile verweilen sie im Studio und arbeiten schon wieder an einem neuen Album.

Peter & the Test Tube Babies befürworten die Straight-Bourbon-Bewegung, dies sei am Rande noch erwähnt. Come on you dirty Bastards, keep Britain untidy.

Das Interview führte Tida, der Bericht stammt von Frank Jinx

PSYCHOBILLY-REPORT

Teil 1

Psychobilly wurde in EBM bisher nicht sonderlich beachtet, das lag aber nicht daran, daß wir diese Musikrichtung nicht mögen, sondern daran, daß keiner von uns kompetent genug war, einen entsprechenden Artikel zu verfassen. Hätten wir es trotzdem ver-

sucht, wäre es wohl nicht viel geworden. Doch nun sieht die Sache anders aus. Axel Giesecking beleuchtet den Psychobilly mit all seinen Untergruppierungen in einer dreiteiligen Serie, von der hier der erste Teil zu lesen ist.

Heute wird so ziemlich alles, was nicht gerade als reiner Neo (also recht stilechter)-Rockabilly erkannt wird, aber mit -billy zu tun hat als Psychobilly angeboten, seien es Modern-Rockabilly, Trash oder Punkabilly Bands, wodurch die Grenzen sehr fließend sind. Reiner Psychobilly, wie ich ihn auffasse, ist selten. So zum Beispiel „She's got fever“ der Brilliant Corners (auf „Revenge of the killer pussies“), „Cannibal run“ der Guana Batz (auf „Blood on the cats“) und „Mutant Rock“ der METEORS (auf „Curse of the mutants“). Da ich mit dieser „engstirnigen“ Auffassung über Psychobilly recht alleine dastehe und ein Artikel über 2 – 3 Bands sich nicht lohnt, werde ich auch auf die Bands eingehen, die allgemein zur Szene gerechnet werden, sofern ich das vor meinem Gewissen verantworten kann.

Die Band, die schon am längsten im Geschäft ist, und auch als erste Psychobilly spielte, sind THE METEORS aus London. Es begann zwar schon vorher eine Band damit Rockabilly zu entarten und pervertieren, THE CRAMPS, doch spielten sie nie Psychobilly. Lediglich ihre Ver-

balde Hillbilly-Bop sind, so stilecht klingen sie. Nach einer genialen Single (Radioactive kid), der bis heute besten Psychobilly-LP (In heaven) und der unter dem Pseudonym „Clapham South Escalators“ aufgenommen 3 Stücke Psychedelic Single „Get me to the world on time“ trennten sie sich. Mark ging und Woodie kam. Doch lange blieben er und Nigel nicht mehr. Die 2 plus Mark und Bart Coles gründeten die ESCALATORS, die nach frühem Punk klangen. Mit Psychobilly hatten sie nichts mehr im Sinn.

Die METEORS nahmen auch mit Woodie am Schlagzeug einige Songs auf, die auf diversen Platten zu finden sind. Nigel produzierte zwei mit Woodie als METEORS-Demos aufgenommene Songs neu und löschte auf der einen Nummer Febech's Gitarrenpart ganz und spielte ihn selbst. Die zwei Songs erschienen als Single unter dem Namen TALL BOYS, in der Zeit als Nigel noch bei den Escalators war. Mittlerweile sind die TALL BOYS seine neue Band, denn die Escalators gibt es schon länger nicht mehr. Fenech machte mit den zwei Songs des Demos das gleiche wie Lewis und brachte sie ebenfalls als Single heraus, jedoch mit völlig neuer METEORS-Besetzung. Am E-Bass Mick White, der später noch einmal bei einer anderen Band auftaucht, und am Schlagzeug Steve Meadham, der vorher bei den Ricochets getrommelt hatte. Doch zu jenen auch erst nachher. In dieser Besetzung spielen sie die 2te LP „Wrecking crew“ ein, deren Großteil der Songs von Paul Fenech stammt, doch lieferte auch Mick White einige Songs ab, die denen Fenech's in nichts nachstanden. Auf der „Wrecking crew“ LP singt stellenweise ein Mensch namens Russel Jones. Zu der Zeit waren die METEORS eine 4 Mann Band. Jones war METEORS Fan der ersten Stunde und ihnen auf jedes Konzert nachgefahren. So ließ Fenech ihn dann schließlich auch ans Mikro. Als Fenech Jones vorwirft Star-Allüren zu haben, wechselt dieser zu King Kurt und verbreitet, die METEORS würden ihre Fans schlecht behandeln. Es ist kein Geheimnis, daß Fenech King Kurt nicht mag, vielleicht wegen Jones, wer weiß? Irgendwann verläßt White die Band. Diverse Bassisten wechseln sich ab. In der Besetzung Fenech, Meadham, Rick Ross (Bass)

wird 83 das erste Live-Album eingespielt. In dieser Besetzung lassen sich die METEORS Januar 84 das erste Mal in Deutschland sehen. Dann verläßt Meadham die Band und Ian „Spider“ Cubitt kommt. So spielen sie Mai 84 auf ihrer 2ten Deutschland Tour. Im Rahmen dieser Tour treten sie sogar im Rockpalast auf. Nun verläßt auch Rick Ross, der mutierte Leder-Ted, die Band und wird von Nev „the spectre“ Hunt ersetzt, mit dem die 4te LP „Stampede“ aufgenommen wird. Sie erscheint auf Fenech's eigenem Label MAD PIG. Nun bringen sie auch Maxi's heraus. Bis heute (Okt. 86) vier.

Kurz nach Erscheinen von „Stampede“ erscheint die Compilation „Curse of the mutants“ mit Aufnahmen der „Wrecking crew“ Zeit. Zum Teil live, zum Teil nur auf Single erschienene Songs, zum Großteil aber Songs der „Wrecking crew“ LP. Fenech verurteilt die Veröffentlichung. Seiner Meinung nach ist die LP nur herausgebracht worden um METEORS Fans auszubeuten. Symbolisch ist auf dem Cover der „Stampede“-Maxi dargestellt wie ein Stapel der „Curse...“-LP verbrannt wird. In der neuen Besetzung kommen die METEORS Febr. 85 und Jan 86 nach Deutschland. Herbst 85 erscheint die 5te reguläre LP „Monkey's breath“. Ein paar Monate später die 2te Live LP „Horrible music...“. Für längere Zeit wird es nun still um Fenech und Co. Mitte 86 erscheint wieder eine METEORS Compilation. „Teenagers from outer space“ mit Aufnahmen der frühen Zeit. Einige waren bis dahin unveröffentlicht. Nun Herbst 86 hört man endlich wieder von den METEORS. Eine neue Maxi (Surf City) ist erschienen, und auf die neue LP wird man sicher auch nicht mehr lange warten müssen. Nev Hunt ist allerdings nicht mehr dabei. Der neue Mann am Bass ist Austin H. Stones. Soviel im Groben zu den METEORS. Auf die anderen Bands werde ich nicht so ausführlich eingehen. Bei den METEORS war es nötig, da es ohne sie weder Psychobilly, noch diesen Artikel gäbe.

Auf dem 82er Nervous (Britisches Label für Rockabilly etc.) Sampler „Hep cat hop“ fielen 2 Bands auf. Das Rockabilly Trio Restless und die Psychobilly-Combo RICOCHETS, die mit ihren 2 Songs des Samplers die besten Psycho-Stomper ihrer Laufbahn aufnahmen. Hervorgegangen aus Marny Webb and the Ricochets waren sie genau genommen eine Psycho-Rockabilly Band. Am Schlagzeug saß Mr. Steve Meadham, der später bei den METEORS spielte und am Bass war Mr. Sam Sardi. Der dunkelhäutige Kontrabassist spielte mittlerweile bei den GUANA BATZ. Zu denen komme ich anschließend. Noch 1982 veröffentlichte Nervous die Ricochets LP „Made in the shade“, die heute, genau wie „In heaven“ der METEORS und einige andere LP's die ich noch erwähnen werde, Kultstatus genießt. Schon recht bald nach Erscheinen der LP mit dem härtesten Kontrabass-Sound löste die Band sich auf. Es erschienen noch 2 weitere Songs auf Nervous-Samplern von ihnen und das war's auch schon. An die Klasse ihrer beiden ersten aufgenommenen Songs kamen sie aber nicht wieder heran.



Gunana Batz Foto: A. Giesecking

sion von Jack Scott's „The way I walk“ geht in diese Richtung. Meistens wird die Musik der Cramps als Voodoo-billy bezeichnet. Was die ersten Platten angeht, könnte die Bezeichnung wohl stimmen, denn da wären sie ähnlich fesselnd wie Voodoo. Doch zurück zu den Vätern der Bewegung. Hervorgegangen aus „Raw Deal“ wurden 1980 in London die METEORS gegründet. Am Bass Nigel Lewis und an der Gitarre P. Paul Fenech, die schon bei Raw Deal begannen mit Psychobilly zu experimentieren. Doch die 2 anderen Mitglieder Raw Deals, die später mit den Rockabilly Bands Deltas bzw. Flying Saucers zu Erfolg kamen, wollten davon nichts wissen. So gründeten Nigel und Paul 1980 die METEORS und fanden in Mark Rogerson, seines Zeichens Punk, den richtigen Schlagzeuger. Nach etwa einem Jahr drehten sie einen kurzen B-Movie (METEOR MADNESS) und dazu erschien der Soundtrack „METEOR MADNESS“ als EP. Psychobilly war geboren. Doch findet sich auf der EP auch ein 1 A-Rockabilly Stück (You can't keep a go od man down). Schon vorher hatten sie für den Sampler „Home grown Rockabilly“ 3 eigene Rockabilly-Songs aufgenommen, die schon

Meteors Foto: SPV



DRECKIG, FEIGE UND GEMEIN

Im Kaufhaus ist der Mettmanner kaum zu unterscheiden vom Holländer. Er kauft den miesesten und billigsten Kram, dieses aber mit bewunderndem Staunen. Der Mettmanner Punk trinkt Tuborg aus der Büchse, und das auf der Ratinger Straße. Brrrrrrhhassss! Der Mettmanner Undergrounder bevorzugt Janis Joplin und der Mettmanner Waver Modern Talking. Ansonsten ist Mettmann die einzige Gegend, in der Classic-Rock gehört wird, dies bevorzugt von superblonden, fransenbehangenen Girls während sie Campari mit Blue Curacao trinken. Ein grauer Drink, der wohl symbolhaft für die graue Stadt Mettmann runtergewürgt wird. Mit Eis natürlich. Von dem Schmelzwasser bekommen sie dann die dicken Köpfe - als Erbkrankheit. Bekanntere Mettmanner Bands sind die TOTEN HOSEN, CHIM

ten Hamburger geleitet wird, seinen sprühenden Geist in Selbstbeweihräucherung manifestiert, um somit ein Ventil für seinen Starruhm, den er als Schreiber eines das ganze Niederberg umfassenden Anzeigenblattes genießt, zu haben, was ihn wiederum befähigt in Köln zu studieren, wobei, das muß man zugeben, er den Kölnern doch um Einiges überlegen ist. Deshalb Vorsicht Kölner! Auch Eure Zeitungen gehören nicht nur Euch. Um noch etwas Farbe ins Bild des Mettmanners zu bringen, seien hier so illustre Leute wie wg. Eberhardt von Brauchitsch und Jürgen Bartsch, der Kinderfreund, genannt. Überhaupt, Morde sind eine überproportional geübte Beschäftigung in Mettmann. Auch hier zeigt der Mettmanner Phantasie und Rücksichtslosigkeit. Da hängen Leute einfach im Wald an Bäu-

bedauern, da sie sofort in ihrem eigenen Blut ersticken. Doch noch ein wenig Kultur. Diesmal in Erkrath. Erkrath hat auch eine Stadthalle.

Das einzige über die Mauern dieses modernen Gebäudes hinausstrahlende Ereignis war der Comebackversuch von Manuela, der mit den Worten: „Große Schatten werfen ihre Ereignisse voraus“, angesagt wurde. Journalisten wachsen in Mettmann an Nußbäumen, und weil sie das Runterfallen nicht vertragen, schreiben sie kariertes Zeug in Lokalblättern und ab und an auch für SPEX. Weitere Größen Mettmanner Provenienz sind: Isabell Varell, bekannt aus Bildzeitung und Play Boy und Ilona Boltz, die als 'Heidi von Düsseldorf' auch nicht bekannt wurde. Wie man sieht, sind die Einflüsse Mett-

SZENE DÜSSELDORF: METTMANNER IN DÜSSELDORF

TEIL 2

Von Günther Kremer

CHIM CHEREE! und HOSTAGES OF AYA-TOLLAH. Letztere kommen aus Velbert, die Herkunft von CHIM CHIM CHEREE! verteilen sich über das ganze Spektrum Mettmannerischer Umzingelung und konzentrieren sich jetzt in Hösel. Von den TOTEN HOSEN läßt sich sagen, daß sie ursprünglich in Mettmann gegründet wurden, denn Campino und Meurer sind echte Mettwürste. Und bei der Gründung war noch mindestens ein Mett-Trinker dabei. Die anderen kommen jetzt aus Düsseldorf oder Berlin. Trini, der jetzt ins Management gewechselt ist, weil er sich zu alt vorkam, hat einem noch älteren Berliner Platz am Oberheim gemacht. Mit Berlinern in der Band kann es zwar nur abwärts gehen, aber Trini als echter Sauerländer hat da nicht den rechten Überblick. Es waren sowieso ZK, denen die TOTEN HOSEN jetzt nacheifern. Und da gab es einen richtigen Düsseldorfer, nämlich Fabsi, der jetzt in Bremen wohnt, der von den Mimmis, ihr wißt, und der macht jetzt die Tourneen für die TOTEN HOSEN. Man sieht, da ist schon einiges los und Kultur wird in Mettmann großgeschrieben. So finden auch alljährlich die 'Mettmanner Rocktage' statt. Der Kulturdezernent läßt sich, denn Dickköpfigkeit ist das hervorragende Merkmal des Mettmanners, in keiner Weise davon irritieren, daß diese im Lande drumherum und selbst in Mettmann selbst überhaupt nicht wahrgenommen werden. Zu diesem erregenden Umstand befragt sagt er: „Die Oberhausener Filmtage haben auch mal klein angefangen.“

Doch es gibt auch sog. clevere Leute. Je jünger umso unverschämter. So z.B. einen, der mit An- und Verkauf alter Platten soviel Geld gescheffelt hat, daß er sich in eine Musikalienhandlung eingekauft hat, gleichzeitig in einem Düsseldorfer Kontaktmagazin, das von einem gescheiter-

men, oder es wird mitten in der Stadt mal ein Haus niedergebrannt, nur weil man zwei Bewohner auslöschen will. Sog. Jagdunfälle sind auch sehr beliebt. Bemerkenswert ist auch die Zielstrebigkeit, mit der sich Mettmannerinnen umbringen lassen. Wie vom Moschusgeruch angelockte Ricken finden sie einen frisch entlassenen Frauenmörder just in der nächsten Kneipe, machen diesen an und dann den todbringenden Fehler, über den zu kleinen und krummen Schwanz des Täters zu lachen. So haben sie natürlich keine Möglichkeit mehr, ihren Fehler zu

manns auf Düsseldorf unübersehbar sowohl was Kultur und Kunst als auch Verkehrsbewältigung und Kaufkraft betrifft. Deshalb Mettmanner, kommst Du nach Düsseldorf und siehst einen sympathischen, schlanken, gut gekleideten, jungen Mann die Straße überqueren, fahr vorsichtig und sei nett zu ihm. Es könnte der Schreiber dieser Zeilen sein. Und wer sonst macht solche Publicity für Euch? (und zeigt auch freundlich, wo rechts und wo links ist und wann man den Blinker setzt).

Günther Kremer

Foto: Ar/gee Gleim



CASSETTEN

SACK **Auf Cassette C 20** **Musack C 24**

Mit Musik regelrecht eingedeckt worden bin ich von Sack, der mir seine Cassetten persönlich vorbeibrachte. Durchweg bestechend ist die Aufnahmequalität aller Cassetten und auch die Aufmachung der Tapes kann sich sehen lassen.

Instrumentalische Vielseitigkeit und Originalität beim Arrangement der einzelnen Stücke sind bei Sack Trumpf. Oft darf man nicht nach dem Sinn der deutschen Texte fragen, da viel mit der Sprache experimentiert wird, was manchmal zur Abnutzung von Anfangs guten Ideen führt. Ohrwurmqualitäten auf der 20er Cassette besitzt „Ich geh' kaputt“. Der Hit von der 24er Cassette heißt „Schokolade“. Manchmal wird zwar die nervliche Belastungsfähigkeit des Hörers auf eine harte Probe gestellt, aber man erfährt auch lehreiches; z.B. wenn Sack im „ABC-Swing“ das ABC auf Englisch auf-„singt“. Natürlich im Swing-Rhythmus. Adresse: Harald Ziegler (Sack)
Pellenzstr. 38 a
5000 Köln 30

Roland Kaiser

GESPÜRNEN - GEBLITZ **(OBERBERG - DEN-** **GELT)GEBIRGE**

Ganz andere Töne geben GG auf ihrem Band von sich. Sie sind vier Musiker und dies ist ihre erste Cassette. Ein breites Tonespektrum erwartet den Hörer. Die Tonqualität ist durchweg mies, aber das gehört zur Atmosphäre, die GG produzieren, einfach dazu. Die optische Aufmachung des Tapes fällt positiv auf und auch ein Beipackzettel mit Infos zur Gruppe ist dabei.

Musikalisch geht es vom Losgeh-Punk über Geräusch-Collagen hin zu dem nur als Spitze zu bezeichnenden „Live, live, live“, was so richtig schön traurig ist.

Texte sind mal in Deutsch, mal Englisch. Gut gefällt mir auch, das „Waldlied“ (Funk) und „Oh Anette“. Zum Auflockern gibt es zwischendurch einige Geräusche und immer wieder den «Gespürnen-Geblietz» Werbespot.

Manchmal gibt es zwar einige nervende Stellen, aber das Gesamturteil lautet: unwahrscheinlich vielseitig. Auf die nächste Cassette bin ich schon gespannt.
Adresse: Gebirge
Mühlenstr. 66
5270 Gummersbach 1

Roland Kaiser

DIE AVERELIS: „play for **some persian saddle-** **bags“ c-25**

c/o VKF, 068 Maurmann,
Kreuzlinger Str. 16, CH-8590
Romanshorn, Schweiz
Sehr produktiv, die Jungs (?) von VKF-Tapes. Auf dem 2ten Tape von den AVERELIS bringen diese ihre altbewährte Mischung aus Gitarren-Instrumental-Stücken mit Surfanklang und punkigem 60s-Beat. Verglichen mit der 1ten Cassette ist alles etwas „perfekter“, vor allem die Aufnahmequalität. „Perfekt“ ist natürlich relativ gemeint, es gibt immer noch genügend schräges und ungehobeltes, was schon immer den speziellen Charme der VKF-Tapes ausmachte. „... Ja, die Liebe macht jeden zum Dichter, von der Stadt herüber scheinen die Lichter. Die Liebe macht jeden zum Sanitärfachmann, bist Du traurig, dann sagt er Dir: Damm, damm!“
Ok

THE SHINY GNOMES: „Do **the Strecker! Live!“ c-30**

c/o Calypso Now, Postfach 12,
CH-2500 Biel 3, Schweiz
Eine Süddeutsche 60s-Band, die zumindest GLITTERHOUSE-Lesern bekannt sein dürfte, entstanden aus der Kassetten-Band FIT & LIMO. Die Soundqualität ist für Live-Verhältnisse sehr gut, die Musik für 60s-Verhältnisse auch. Neben nachgespielten Titeln wie „I'm not like everybody else“ (KINKS) oder dem obligatorischen „Louie Louie“ (KINGSMEN) werden Eigenkompositionen geboten, die durchaus aus den 60ern stammen könnten und fast den Standard der nachgespielten haben. Aber eben nur fast und das ist genau der Punkt, weshalb mir das 60s-Revival mißfällt. (Um nochmal in die Kerbe zu haun) es wird nur nachgemacht und nachempfunden, auf die 60s-Einflüsse wird nix eigenständiges aufgebaut. (Wie es z.B. zu Anfangszeiten des Punk gemacht wurde) und das verurteilt das Revival dazu, eine kurzlebige Mode zu sein. Schade, die Cassette ist gut!
Ok

TRAUMSPIEL

Zebra Record, 4439 Mete-
len, Postf.1270

Vorsicht Musik! So warnt ein Hinweis in der Cassettenhülle. Traumspiel erinnert mit seinen Kompositionsvorlagen an Zeiten, in denen Musik von Tönen und anspruchsvollen Akkordarrangements lebte. Traumspiel, Musik zum träumen. Das beste Stück ist meiner Meinung nach die „Olle Schüer'n in Meidelen“, eine erstaunliche Vielfalt bieten auch die anderen Stücke. Traumspiel führt in die phanta-

stischen Klanggärten, der heimlichen Welt der Liebe, Träume und Phantasien... Teilweise an Filmmusik erinnert. Die Cassette wurde ohne Mithilfe und mit den jeweils zur Verfügung stehenden technischen Mitteln im Homerecording erstellt. Erhältlich bei AIA oder direkt bei (es lohnt sich) Zebra Record.
WS

BELLYBUTTON & THE **KNOCKWELLS** **IQ-Vertrieb** **Im Saal 38, 2810 Verden/-** **Walle**

Im Oktober 1985 erfüllten sich 5 gestrandete Musiker mit langjähriger Erfahrung bei verschiedensten Formationen einen alten Wunsch und gründeten die Beatband „Bellybutton & the Knockwells“. Die Musik steht voll im Zeichen der Beat-Ära. So echt kommt das Feeling dieser Zeit rüber. Sie machen fetzige, melodiose Songs mit Rhythm & Blues und Rock'n'Roll-Einflüssen und erzählen Geschichten, Anekdoten aus ihrem Leben, mal mit einem Schuß Selbstironie, mal mit etwas Teenager-Melancholie. Auch die technische Qualität lässt keine Wünsche offen. Ein rundum gelungenes Werk und man kann nur hoffen, die Gruppe mal live zu sehen. „I'm gonna hold my baby, she makes me feel so good, she makes me feel alright...“; and that's all.
WS

Die Cassettszene lebt!
Wir stellen jederzeit Euer
Tapes vor. Bitte Mu-
ster und Info an folgende
Adressen senden. Entwe-
der an:
Roland Kaiser
Clemensstr. 23
5000 Köln 1
oder an:
Matthias Lang
Bärendellstr. 35
6795 Kindsbach.

INDEPENDENT KONTAKTER

DAS AUSFÜHRLICHE ADRESSBUCH DURCH DIE INDIE-SZENE

Tips für die unabhängige Veröffentlichung von Musik, und 600 Adressen aus den Bereichen Independent Labels und Vertriebe, Fanzines, Radiostationen, kostenlose Kleinanzeigen, Tonstudios, Musikinitiativen u.v.a.m.

Gegen Einsendung von 10,- DM (Schein oder Scheck) beim

BÜFAP-CASSETTENVERTRIEB · THOMAS PRADEL · GOLDAMMERSTRASSE 40 · 6000 FRANKFURT/M. 71

PLATTEN

SWANS

Holy Money
Recordvox/SPV

'Put your knife in me!'

Schwerblütig, mit sonorer und prophetischer Stimme, inmitten prophetischer Stimme, inmitten donnernder Galeerenrhythmen predigt er seine repetitiven Textzeilen morbider Redignation herunter und gießt die zähflüssige Sauce der geballten Schwermut über uns. Denn er heißt Michael Gira, der charismatische Vorbeter der SWANS, einer der lautesten Bands des Erdballs von progressivster Konsorte und aus New York. Er ist entschlossen, den Weltschmerz nicht melancholisch beklagend in Wohlklänge zu verpacken, sondern mit dinosaurischer Bombastik und keinerlei Widerspruch dulddender Intensität in unsere Schädel zu hämmern. Er ist der beschwörende Jesus der Vorstädte und der Hüter der Hölle (auf Erden) zugleich. Er deklariert die LIEBE zum LEIDEN, und vertraut das seligmachende, 'heilige Geld' in unsere Mäuler. Er ist das Wasser auf den Mühen derjenigen, die NICHT an das Glück der Einfamilienhäuser und Pauschalreisen glauben. Helmut Kohl wird diese Platte nicht mögen; ich aber vertraue auf sie.

Frank Grotelüschens

HUNTING LODGE

Tribal Warning Shot
Normal

"Tribal waring shot" ist an sich schon länger als zwei Jahre bekannt, doch präsentiert sich auf der A-Seite der 12" eine Version, die auch für Discos besonders geeignet ist (halte ich persönlich für Quatsch, so was speziell abzumischen, die Live-Version vom November 84 gefällt mir besser) und da es sich bei "Tribal warning shot" um ein rhythmisch flottes Stück handelt, das auf Drums und Percussions basiert, wird es bestimmt in allen Discotheken der Welt gespielt! Der große Unterschied besteht bei den Versionen darin, daß bei der Live-Aufnahme nur Diehl und Scott agierten, bei der auf die heimischen Dancefloors abzielende Version singt dann noch Trish Damon mit und noch ein paar weitere Details sind anders, höhere Dynamik etc. Also ich halte es für Schwachsinn, wenn solche Gruppen wie Hunting Lodge versuchen, ihr Industrial-Image mit Discomischungen auch dem normalen Discosuchenden näherzubringen. Ich würde es mal gerne in der Disco hören.

Pepe

MEMBRANES

Songs of love and fury
Constrictor

Was vor ein paar Jahren noch Punk oder New Wave war, heißt heute Noise Pop, nun ja.

Die Membranes sind so schräg wie frühe Go Betweens, so schön wie Mekons, so dilettantisch wie Joy Division, denn auch sie können ihre Instrumente gerade mal halten und... sie haben soeben meinen kopfhörer zerstört. Life goes on and on and on...(übrigens einer der wenigen Sätze, die man als Alien versteht). Sie bewegen sich ständig zwischen einer Rock'n Roll'n Trash'n Fun (es geht ab) und Negativ (es ist zum Verrücktwerden) Einstellung. Sie klingen herrlich primitiv und abgedreht. Live sind sie bestimmt toll. Unbedingt laut hören. Darf auf keiner Party fehlen. Aus Verzweiflung aggressiv und das exzessiv.

M.Y.

Nick Cave Konzert in der Bochumer „Zeche“ Foto: W. Schreck



Für Tida

NICK CAVE & THE BAD SEEDS

Your funeral, my trial
Mute Records

Dieser schmachtige Australier ist im Moment der Größe, da beißt die Maus keinen Faden ab. (Und wenn er sich nicht zu Tode säuft, wird er noch eine Weile bleiben).

Dabei hat es uns der gute Nick gar nicht so einfach gemacht. Anfang '85 brachten die Bad Seeds ihr Meisterwerk „The Firstborn Is Dead“ heraus, rau, wild, aggressiv. Sowas wollten wir hören, und viele liebten diese Band. Im Sommer '86 erscheint „Kicking Against The Pricks“, mit einem geläuterten (?) Nick Cave einschließlich schwarzem Anzug. Der Mann hatte auf dieser Platte wieder mal einen seiner berühmten Haken geschlagen, sehr zum Entsetzen seiner Anhänger. Die Verwirrung war dementsprechend groß, ein Teil der Schwarzkittel-Liga wendete sich verächtlich ab und suchte nach einem neuen Helden. „Habt ihr übrigens jemanden gefunden?“

Derweil sind die Bad Seeds schon wieder im Studio und basteln an einer Fortsetzung. Das Ergebnis ist auf dieser Doppel-Maxi (wirklich ein netter Einfall, Nick) zu bewundern. Acht neue Songs sind darauf enthalten, sieben von Cave, einer von Anita Lane geschrieben. Die Themen sind klassisch: Frauen, Alkohol, Tod. Caves 'buesige' Stimme steht wie nie zuvor

im Vordergrund des Geschehens, die Musik ist auf minimalste Instrumentierung heruntergeschraubt, was dem Ganzen noch größere Intensität und Schönheit verleiht. Mit dieser Platte hat der Meister sich selbst übertroffen, er hat seinem bisherigen Werk die Krone aufgesetzt.

Mark Bernet

BAL PARE'

Metamorphose
CDU EFA

Diese Mini-LP einer deutschen Band auf einem Stockholmer Label (!) zeigt uns "Geisterfahrer" Matthias Schuster und Kirsten Klemm auf den transistorgepflasterten Abwegen der reinen Elektronik. Den Kinderschuhen der allerfrühesten Synthetik-Popsongs noch nicht ganz entwachsen, bewaffnen sich BAL PARE' mit französischem Charme und der sympathischen Naivität des bemühten Homopop - Bastlers, um (zuweilen vergebens) gegen die drohende Übermacht reiner Computersterilität anzutreten. Die dabei verwendeten hübschen Melodien und witzigen Einfälle hätten allerdings in einem zeitgemäßerem produktionstechnischem Gewande mehr Bissigkeit erlangt. Das Ergebnis tut keinem weh und vermeidet zugleich die "Sünde" der musikalischen Wollust.

Frank Grotelüschens

THE RAYMEN

Desert Drive
Rebel Rec/SPV

Die Raymen kommen aus Dortmund und legen mit „Desert Drive“ ihr zweites Album vor. Insgesamt sind 15 Stücke darauf enthalten, alle zwischen 1,5 und 4 Minuten lang.

Musikalisch bieten die Jungs nix Neues: Rock'n'Roll und Countrysongs werden mit 70er Jahre Punktelementen vermischt. Eigentlich keine schlechte Mischung (ich denke an den Gun Club), aber bei den Raymen wird die Sache schnell langweilig. Zugegeben: Der Schlagzeuger drischt sich bei fast jedem Stück die Seele aus dem Leib und der Bass sprintet hinterher (etwa bei „Pipeline“, „Desert Drive“, noch die besten aus dieser Gattung). Aber das sollte man nicht dauernd wiederholen. Nicht zuletzt deshalb, weil die musikalische Struktur ziemlich simpel ist, auch der Gitarrist kann da nichts mehr aus dem Feuer reißen. 1,2,3, Vollgas bringt's auf die Dauer nicht. Die Dortmunder müssen das selbst gemerkt haben, denn es gibt auch einige ruhige Stücke auf der Platte. Am besten ist ihnen „His Latest Flame“ gelungen, das streckenweise an den Gun Club erinnert.

Also Leute: Geht mal ein bißchen vom Gaspelal runter, bringt mehr Ideen und Abwechslung ins Spiel, dann werde ich euer nächstes Werk mit Sicherheit weiterempfehlen.

Mark Bernet

THE PLANETS

Cosmic Trash Pop live
LSD/EFA

Sweet Jenny
Sputnik Records

"Cosmic trash pop live ist in der Kreuzberger Villa aufgenommen worden, wo auch "The Rainbirds" ihr Debut gaben, sowie "Chemical Youth" spielten. Es handelt sich hierbei um eine 7" Baby LP und diese LP ist typisch für die Musikwelle, die zur Zeit aus Berlin über uns hinweg spült. Uns im äußersten Westen der Republik hat sie noch nicht voll erreicht, und ich fürchte, daß der Sog dieser Welle noch einiges an guter Musik bringen wird. Diese Baby LP ist unter anderem den Cramps gewidmet, somit also unter anderem dem Garage-Sound. Im Sommer '85 waren "The Planets" der Insider Tip in Berlin und die allgemeine Resonanz auf die Band war gut, die vorher Ingenieur de Luxe hieß. Wenn ich "The Planets" höre, dann muß ich an B52's denken, aber das liegt wohl am Frauengesang, denn bei vielen Trash-Garage Gruppen, bei denen eine Frau singt, fühle ich mich an B52's erinnert. Wie „The Planets“ selber sagen, ist die Band von Batmann und Barbarella beeinflusst, denn sie haben die B52's erst zu einem späteren Zeitpunkt richtig kennengelernt. "The Planets" bringen Outfit und Musik miteinander in Einklang. Die Musik ist klar aufs Tanzen ausgerichtet und das sollte man bei dieser Musik gefälligst auch machen.

Pepe

CASSANDRA COMPLEX

Grenade
Normal

Cassandra Complex ist ja mittlerweile für seine wahnsinnig gute Musik bekannt. Trotzdem möchte ich noch ein "paar" Worte über Cassandra verlieren. Die durchweg gute Qualität der Cassandra Complex 12" findet sich auf der LP wieder, weil dort March (diesmal aber March 86) und auch eine Neueinspielung von "Pickup" vertreten sind. Ich weise hiermit darauf hin, wer die Möglichkeit besitzt, ein Konzert von Cassandra Complex besuchen zu können, dies gefälligst auch zu machen, denn Konzerte von Cassandra Complex sind total super. Echt! Aber die Konzerte und die neue LP sind und ist nicht nur etwas für Pogogeile. Die Musik zielt nicht nur auf die Beine ab, es existieren auch Stücke die auf den Kopf und auf's Herz (seufz) abzielen.

Ich persönlich bin nicht ganz der Meinung wie Rodney Orpheus, der Sänger und gleichzeitig Kopf der Band ist, wenn er sagt, daß Cassandra Complex Techno-Punk macht, einige Stücke sind Techno-Pop. Doch lassen wir die Schubladen lieber zu, dies ist nicht nur Orpheus

lieber,... Zum Glück finden sich auf der LP nur zwei Stücke wieder (s.o.) die bereits auf Maxis zu hören waren, denn die tun der LP keinen Abbruch, im Gegenteil, so weiß derjenige / diejenige wenigstens, ob sich der Kauf vorangegangener 12" überhaupt für sie lohnt. Aber klar lohnt es sich! Zum Schluß möchte ich Rodney zu Wort kommen lassen, während ich dies schreibe, die LP gerade bei mir läuft und ich über deren Mannigfaltigkeit sehr erfreut bin, sowie die Synthysuperteppiche und die rauhe Stimme Orpheus und, und, und... Begebt euch in Orpheus Unterwelt.

Rodney Orpheus: "Wir drücken aus, was viele Leute hören wollen. Gebt den Leuten die Chance uns zu hören und sie werden uns annehmen. Pepe

WIRE

Snakedrill LP

Was soll man sagen? Nach knapp 7 Jahren tauchen sie mit Snakedrill wieder auf. Vier gute Stücke, die sie auch damals hätten spielen können, was durchaus positiv gemeint ist. Sie sind schneller, direkter und offensiver geworden, zumindest im Gegensatz zu «Chairs Missing» und «154». Snakedrill ist musikalisch, insbesondere vokalistisch sehr lustig, und man fragt sich: „What comes first? The repetition or ist it the world up to the sun.“ Guido Weyers

KOMMUNITY FK

Close one sad eye Vertrieb über Rimpo

CHRISTIAN DEATH Deathwish

Beide Platten stammen aus dem Jahre 84. Es handelt sich also hier um keine Neuerscheinungen. Beide Bands kommen aus den Staaten, genauer aus Kalifornien. Beide Platten spielt man auf 33 ab.

Kommunity FK sind Kevin, Patrick, Matt und Margaret, kommen aus der Gegend von L.A. und haben meines Wissens ihre bisher einzige LP beim ausgezeichneten Independent Project Records Label veröffentlicht. Das Cover – übrigens eines der schönsten die es gibt – stammt von Bruce Licher, einem Mitglied der inzwischen aufgelösten Savage Republik und, so glaube ich, auch dem Initiator des Independent Project Labels.

Die Musik ist gitarrenorientiert und wird von einem geradlinigen Bass- und Drumspiel unterstützt. Ab und zu streut Margaret Avana ihren Synthesizer ein und spielt entweder melodios getragen oder entnervend zerhackt. Die Stimmung mal traurig, „Something inside me has died“ oder verzweifelt „Junkies“. Meist jedoch sind die Songs unkomplizierte, verhaltene Nummern. Geradeheraus. Die Musik von Community FK wird eindeutig bestimmt durch Sänger und Gitarrist Patrick Mata, der die meisten Akzente setzt. Die Texte – na ja, lest selber – liegen der Platte bei. Mein Lieblingslied „Junkies“. In Deutschland als ziemlich teurer Import, zu bekommen bei RIMPO (22 - 28 DM). Ob sich die Platte für so teures Geld lohnt, weiß ich nicht. Aber wenn Du auf das Cover stehst, dann lohnt sich allemal.

Christian Death haben mittlerweile ja

schon ne Menge Vinyl veröffentlicht und das meiste ist Schwachsinn, was heißen soll, daß auf ihren Platten die Hälfte aller Songs in Ordnung geht, die andere Hälfte Schrott ist. Das Debüt „Only theater of pain“ und die hier vorgestellte Mini LP mit sechs Titeln „Deathwish“ sind die Ausnahme.

Mit dem Titelstück „Deathwish“ gehts auch los. Kreischende, fräsende Gitarren und ein pumpender Bass peitschen vorwärts. Das Schlagzeug, trocken exakt und really powerful. Die Stimme von Rozz Williams, der die Gruppe vor Zeiten verlassen hat, klingt verletzend, weinerlich, schmutzig und leidend. Die Texte dunkel mystisch, angsteinflößend, vielleicht manchmal zu religiös (Romeo's Distress, Desperate Hell, Cavity). Ein Schreien und Stöhnen – und Rozz versetzt sich in die Lage Jesus, vom letzten Abendmahl bis zum Verrat auf dem Ölberg hin. Schauerlich. Deathwish enthält kein ruhiges Stück und man hat auch keine Zeit, sich zu entspannen. Angstgetrieben. Hin und her hetzend. Verfolgungswahn und schlaflose Nächte muß man einkalkulieren, wenn man sich die LP mal ganz laut über Walkman rein tut. Meiner Meinung nach die beste und härteste Christian Death LP! Übrigens ist sowieso kein Mitglied der damaligen Formation heute noch bei der Gruppe. Christian Death 83/84 sind also grundverschieden von den Christian Death 86. Selten so eine Dichte und Dynamik von git, bas und dr. gehört. Der Platte liegt auch noch ein Heft bei mit Radierungen von Max Klinger und schwarzen Gedichten von z.B. Emil Verhaeren oder Charles Baudelaire's „Le Vampir“. George

IN THE NURSERY

Twins

Normal

Vieles könnte darauf hinweisen, daß diese LP von Ivo produziert und auf dem 4AD Label erschien. Das ist aber nicht der Fall. Zwar zeigt das Cover 23 Envelope Charakteristiken, aber ich habe keinen dementsprechenden Vermerk gefunden.

Die Musik auf „Twins“ differenziert sich von den vorangegangenen Produktionen insoweit, daß die LP durch den Einsatz von klassischen Instrumenten stärker eingefärbt ist und daß durch Tapeinspielungen die Stücke sehr viel kollagenhafter sind. Aber es finden sich Parallelen zu den früheren Werken, der treibende Rhythmus und die Percussions. Im Gegensatz dazu tritt bei „Judgement of pais“, zum Beispiel ein kathedraler, harmonischer Gesang in den Vordergrund, der besonders beeindruckend, ausdrückend ist (wie war das noch „Le mystere des voix bulgares“). Auf jeden Fall ist der militärische Charakter der „military marching drums“ nicht mehr so entscheidend für die Bewertung von Twins wie es bei „Sonority“ der Fall war. Pepe

WELL WELL WELL

No Roses Big Store/Constrictor

Well Well Well klingen wie die Ami Bands, die uns vor über einem Jahr über-

flutete, also etwa Green on Red, Guadalcanal Diary oder R.E.M. Allerdings nur wie in deren allerbesten Momenten, die ja auch ziemlich selten waren und außerdem sind WWW eine deutsche Band, die aus Waltrop bei Dortmund kommt. Unter diesem Licht betrachtet, erscheint die Leistung der Band, die seit 1983 existiert, recht beachtenswert. Sechs Songs mit internationalem Anspruch, die Byrds werden zum Zechensiedlungs-Folk oder Ruhrgebiets-Country and Western, traditionelle amerikanische Musik mit industrieller (Ruhrgebiets-) Härte gespielt. Well Well Well spielen Altbekanntes aus einem eigenständigen Bewußtsein heraus. Bobby Vox

Sie haben das sonnige Eiskrem-Swimmingpool-Popfeeling, welches sich aber erst nach mehrmaligem Hören einstellt. Und das schaffen sie mit Gitarre, Bass, Schlagzeug und Gesang, dem das Bowie-Moment nicht abgesprochen werden darf. Ohne viel Aufwand (gut) produziert. Der Gesang eignet sich allerdings nicht für ruhige Stücke, was bei «She's leaving town» auffällt. Sie haben nette Melodien, ganz gut, aber nichts Weltbewegendes. Arthour Blendel

THE CREEPERS

Miserable Sinners Constrictor

The Creepers spielen modernen Rock mit teilweise Rhythmus und Blues Ambitionen. So weit, so gut, nun kommen wir zum neuen Longplayer der Creepers. Er enthält mit „Another Song about Motorbikes“ und „Baby's on fire“ zwei Titel der letzten hervorragenden Maxi. „Bank of Horrors“ klingt fröhlich, bluesig, ein bißchen wie Status Quo Boogie. „Stroke of Genius“ danach leider langweilig bemüht. „Baby's on fire“ ist bereits bekannt

und sehr gut.

Es wechselt sich nachfolgend rauh rockende, skurile, bis auch nicht so inspirierte Musik ab, und macht diese LP zu einem Wechselbad, das mich nicht zu überzeugen weiß. Trotzdem ein Mark E. Smith-Pluspunkt für Beharrlichkeit. Bobby Vox

UPRIGHT CITIZENS

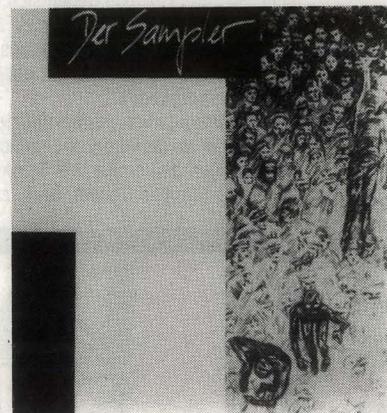
Kiss me now

Mal wieder was neues von den „Upright Citizens“. Ihre Mini-LP mit sieben Stücken, die natürlich andersartig sind, als dies das Frontcover vermuten läßt. Höchst schwülstig, d.h. gefällt mir gar nicht. Zur Musik: „Kiss me now“, eigentlich das Stück, welches sich am besten mit dem Cover identifizieren kann. Die beiden darauffolgenden Stücke sind bekannter Machart, sie sind schlichtweg gut. „Blowing in the wind“ ist gecovert und dürfte schon bei den ersten Takten bekannt sein, die schön dahinplätschern.

Aber dann gehts mal wieder ab, mit dieser Version von „How many roads“ kann ich mehr anfangen als mit der, die im Musikunterricht gesungen wird, oder in der letzten Englischstunde vor den Winterferien etc.. Hammer and Sickle, vom Text her nicht so gut gelungen. Ich vermute mal, daß U.C. die Situation in der UdSSR kurz und bündig darstellen wollen, aber... musikalisch eher gelungen (nicht auf die Situation in der UdSSR bezogen)

„More is pain“ hebt sich wie „Kiss me now“ durch langsame Spielart von unter anderen akustischer Gitarre von den „Punkstücken“ ab. Es erinnert mich um Ecken an „New Model Army“. Find ich gut. Pepe

DER SAMPLER



Set Fatale
Shizzo Flamingos
Nirwana Press
Parchment Prayer
The Blech
Crack Fondation
Poison Dwarfs
Modern Art
Blue Kremlin
Collectionism
This Heat

Neue Ideen. Gute Musik. Rhythmus und Stil. Ab sofort!



INDEPENDANCE
Langenbeckshöh29
D-2000Hamburg63

LP8551-08

EFA-Vertrieb

SKORBUT

Strange Trip
Gambi Bolongo Rec.

Schzigermäßig sieht das Cover aus, genauso wie die Musiker und so fängt die LP auch an, ein Instrumental, eine Mischung aus frühen Pink Floyd, Hawkwindgitarre und der damals üblichen Orgel (Solid Scab Soul und Solid Scab Soul Vol.2). Ganz anders geht es dann weiter, es fetzt los, mit einfachster Gitarre, kurze Stücke, Garagenpunk oder einfach nur Punk, für mich ist es eher Punk. Die Texte sind unverständlich, aber es liegt ein Textblatt bei, für die, die daran interessiert sind. Die Platte schließt mit „Gruffmusik“, ein ausladendes Stück mit psychedelischen Gitarrenspielereien, wie sie Ende der Sechziger / Anfang der Siebziger üblich waren. Hawkwind lassen grüßen, aber wirklich originell und gut, übrigens auch bei AIA erhältlich, was aber, um Vermutungen vorzubeugen, bei der Beurteilung keine Rolle spielt. Bobby „Acid“ Vox

VOICES FROM NORTH AMERICA Sampler Temporary Music

Der Titel sagt schon, ein Sampler mit verschiedenen Gruppen, oder Einzelkünstlern aus den USA und Kanada. Eine bunte Palette, die von Soulmäßigem über Funk bis zu amerikanischen Human League-Elektronik-Pop-Gegenstücken reicht. Natürlich gut anhörbar und tanzbar, teilweise auch etwas experimenteller, wie z.B. John J. Lafia/Ethan James oder Night School. Mein Favorit ist das soulige „Ice dancing“ von Progress in April. Ein guter Überblick über den vielleicht für amerikanische Verhältnisse etwas untergründigen zumindest aber unbekanntem Pop, schafft dieser Sampler von Temporary Music, einem Köln-Vogelsänger Label, endlich wieder was aus Köln. Bobby Voy

THE MISSION

Gods own Medicine
Phonoqram

I believe in God, but God no longer believes in me (Wasteland)
Wer kann überhaupt an The Mission glauben?

Der Sisters of Mercy Kredit von dem diese Gruppe zehrt, dürfte mittlerweile verbraucht sein. Diese Tatsache scheint innerhalb der Band einige Verwirrung ausgelöst zu haben, denn wie die Stücke dieser Platte dokumentieren, schwanken The Mission zwischen gut arrangierter Bombast Pop Musik und langweiligem Rock-Generve. Wo soll die Reise hingehen?

Darüber, daß ihr Grahl Popmusik heißt, darf kein Zweifel bestehen, denn mit melancholischen, der Himmel hängt voller Geigen-Balladen (Garden of Delight) sind sie am überzeugendsten. Stücke wie Wasteland, Stay with me und Burning Bridges (sogar mit Sitarrspiel) dokumentieren sehr anschaulich, daß The Mission ein Gefühl für schöne Melodien und ein Händchen für treffende Arrangements haben. Ob Gott (muß es gerade er sein,) seine eigene Medizin mögen würde, muß bezweifelt werden, da er ja bekanntlich alles sieht, ist ihm auch nicht entgangen, daß The Mission eine Schwäche für The Sound (gute Popband)

haben müssen. Das man sich hier bedient hat, ist mehr als augenfällig. Da sie wenigstens mit Geschmack geklaut haben, wollen wir dies nicht gegen sie verwenden. Sonst würde von dieser Platte auch nichts übrig bleiben.

Die übrigen fünf Stücke sind unorigineller Dusterrock, den man zu oft besser gehört hat. Sollte sich die Band wirklich einmal auf ihre Stärken besinnen (die liegen in der Popmusik) und ihren Ballast abwerfen würde, damit ist auch das ekelregende Cover gemeint (man mehne zwei Kilo Gothik und würze das ganze mit zehn Kilo Mystik) könnte aus ihnen wirklich eine Band werden, die man sich auch noch mit 21 ruhigen Gewissens anhören kann.

Thomas Stephan

FERRY BOAT BILL

Ferry Boat Bill
Big Store/Constrictor

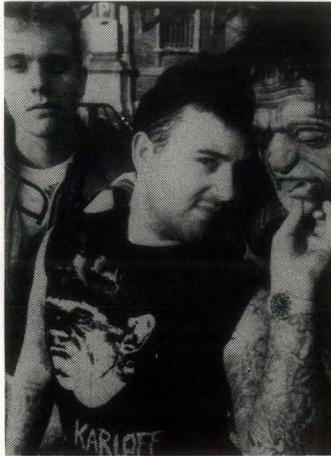
Mit „Upstairs Party“ gelang es Ferry Boat Bill eine erhöhte Aufmerksamkeit zu erregen, es wurde sogar ein richtiger Hit. Wer nun hofft, auf „Big Store“ Musik in dessen ansprechender Weise zu finden, wird nicht enttäuscht, sind doch die restlichen acht Stücke „Upstairs Party“ irgendwie ebenbürtig. Insbesondere das taktvolle „Winter“ weiß zu gefallen, allerdings kommt es mir vor, als ob Joe Jackson das Stück komponiert hat, was aber realistisch gesehen wohl jeglicher Grundlage entbehrt. Ich möchte bei Ferry Boat Bill nicht von einer Revival-Band sprechen, weil es meiner Meinung nach keine ist. Die Gitarren der Combo klingen zwar hier und da mal nach Sixties, aber deshalb kann man doch nicht gleich von einem Revival sprechen. Als dann, ein ge(k)lungenes Debut. Ferry Boat Bob

SHINY GNOMES

Wild Spells
Pastell

Bis vor gar nicht allzu langer Zeit waren mir die 60's Revival-Attaken auf mein Gehör zutiefst zuwider, doch konnte ich da z.B. die „Shiny Gnomes“ noch gar nicht. So zurückhaltend geben sich die Gnomes gar nicht und sie werden in Zukunft sicher noch um einiges wachsen. Die A-Seite geht eigentlich gut ab, bis „Daddy's Stroboscope“. Dieses Lied haut mich erstmal um, denn es ist besser als die vorgehenen Stücke, und um nach den ersten drei Stücken, besonders „Cryptic Tones“ noch eine

Steigerung zu erzielen, bedarf es schon einer tierischen Leistung. Und dann ist das Stück über 8 Minuten lang, einfach zum nach hinten weg kippen. Die B-Seite ist ähnlich, denn sie hat ihren Höhepunkt mit „Temple Balls“ auf dem mit asiatischen Instrumenten herumgewerkelt wirdm tja, es kommen eben viele gute Sachen aus Asien, nicht nur Sitas, Tablas. Ich glaub' um King Omil's Castle zu finden (siehe Backcover der LP) braucht man nicht nur „Wild Spells“. Cliff Secords



The Meteors
Foto: SPV

THE METEORS

Sewertime Blues
SPV

„Time changes every thing“ hat wohl irgend jemand gesagt und ich hab's aufgeschnappt, weil ich finde, daß es gut zu „Sewer time blues“ passt, denn die Platte wird den Meteors eine Erweiterung ihrer Hörerschaft bringen. Warum? Hör dir die Platte doch selber an, ich habe keinen Bock mehr, mir die Finger wund zu schreiben. Scheiße. Also, wenn ich an „The Meteors“ denke, dann fallen mir Pogoschlachten ein, bei denen sich die Leute, naja und so weiter. „Sewertime blues“ ist anders. Sie ist nicht mehr so verzerrt und hart wie die alten LPs. Sie knüpft an die Single „Surf City“ an. Fenech baut nun auf Gitarre, hat er vorher auch schon, aber hier wirkt es virtuoser. So leid es mir tut, aber der Kult geht spätestens bei Sewertime blues verloren, doch gefällt mir die Machart, auch wenn sie einen an den Großteil der gängigen Rockabilly-Psycho-Bands erinnert. Aber nur erinnert. Und wem es nicht gefällt, es gibt doch noch die alten Platten, oder die danach; wenn Paul P.Fenech nicht...doch lassen wir sowas lieber. Pepe

THE WAYWARD SOULS

Songs of rain and train
Rebel Rec/SPV

Hübsh, adrett und geordnet, eine Platte für Beamte und Buchhalter. Die schwedischen Wayward Souls haben die normale Besetzung, nämlich Bass, Schlagzeug, Gitarre und Gesang. Es sind sie üblichen zehn Songs (statisch gesehen) auf der LP, auf jeder seite exakt fünf, aha. Jeder Song bewegt sich im Mid-tempo-Bereich, es gibt keine schnellen (ein Beamter zum anderen: Weshalb stöhnst du? Ich habe das Rundschreiben zu schnell gelesen), aber auch keine besonders langsamen Songs auf diesem zweiten Longplayer dieser Band. Sänger Per Ahlen röhrt teilweise rockig vor sich hin, die Songs sind harmloser als zehn Jazz Butchers und zwanzig Housemartins zusammen, selbst für einen biederen Ronnie's Popshow-Fanatiker nicht zu aufregend. Ein Liedchen für sich alleine gesehen mag ja noch ganz hübsch klingen, aber zehn Songs ohne nennenswerte Veränderung kann ich nicht verkraften. Langweiliges Spiel von der Grundlinie aus. Bobby Voxström

THE STRANGEMEN

The Strangemen
Glitterhouse/Efa

Es gibt Leute, denen fällt eigentlich nur ein, wie platt sie sind und wie gut „The Strangemen“ sind.

Es gibt Leute, die sagen, wenn sie „The Strangemen“ hören, daß sie total platt wären. Nun, so einfach kann ich es mir nicht machen. Mit ihrer Debut-LP „The Strangemen“ bewiesen Freese (Git), Wittmann (Bass), Limberg (Drums, Perc), daß es in Deutschland schlagkräftige Trios gibt. Spritziger und agiler Rock im Sinne Hüsker Dü's, der es wahrlich in sich hat. Und dabei sind sie um einiges jünger als Hüsker Dü, besitzen aber doch schon enorme Fähigkeiten. Was will man mehr, als eine LP, die einen 100%ig gefällt, deshalb möchte ich auch nur „Can't believe“ als Stück heraus heben, das bei mir persönlich die Nase vorn hat. Don Johnson

SCHWEFEL

Schizophrenic Party
DEVANTGARDE

God of war/täglich küssen

Norbert Schwefel legt hier, nach einigen Cassettenproduktionen, seine erste Plattenveröffentlichung vor, eine Mini LP mit fünf Titeln. Kennt jemand „Sound of Sound“ von Bill Nelsons Red Noise? Nun, „Fool for you“ könnte auf dieses Album passen, der Hit, mit einer schönen Melodie. Zweiter Volltreffer ist der Titelsong, sehr schön auch „Honesty“, ein langsames Lied mit einem sehr gefühlvollen Saxophon, das von Martin Buchholz gespielt wird, alle anderen Instrumente wie Gitarre und Elektronisches werden von Schwefel selbst gespielt. „Heaven“ dagegen ist ein Flop, ziemlich nervend, auch wegen dem verzerrten (verstellten?) Gesang, aber trotzdem eine abwechslungsreiche, interessante Platte, (Schwefel, der deutsche Marc Bolan?), empfehlenswert.

Was ich allerdings von Devantgarde nicht unbedingt behaupten kann, Devantgarde das Gegenteil von Avantgarde? Ich kann mit dieser Platte leider nichts anfangen, möchte ein anderer? Bobby Vox

**Keine
Listen**

**DAS
SCHALL
ARCHIV**

Kauft + verkauft guterhaltene
LP's - Maxis - Singles
in Köln, in der Elsaßstr. 19
Mo - Fr von 12 - 18.30
Sa von 10 - 14

Teil. 32 63 21

BRIEFE & TERMINE

Tag Gisi!
habe gehört, das Me-
tronom heiratet EB und
oder umgekehrt.
Herzl. Glückwunsch
Michael, Frankfurt

auf den grund des luf-
tozeans, zwei nach
orwell
gott zum grüße
ich muß schon sagen,
eb hat sich einen platz
in der fanzine-musikzi-
neszene geschaffen. ihr
seid nun bei der 5.no
angelangt und habt
euch von nummer zu
nummer gesteigert.
CONGRATULATIONS.
angefangen als fanzine
ist aus eb ein musikzi-
ne geworden. gott sei
dank example: metro-
pol = schrott = fanmaga-
zin etc. doch ich hoffe
daß ihr nicht das glei-
che erleidet wie eure
kollegen aus der seve-
rinsmühlengasse in
köln 1. schade um
speckx. unwahrschein-
lich, daß sie zu dem
geworden sind, was sie
nicht sein wollten.
ODER !????????????
und wenn wir schon

einmal beim thema
sind, mir stieß es übel
auf, als ich folgendes
erblickte: rose club A
NICE PLACE FOR
INDEPENDENT DAN-
CING da gefiel mir „a
real place for independ-
ent being“ much bes-
ser. schade ums WAVE
scheiße. doch zurück
zu eb wenn ihr schon
platten vertreibt, dann
bitte nicht nur diesen
punk. ey atze, wo war-
ste 1976 = punkge-
schwätz. abwechslungs-
hat noch keinem ge-
schadet. ich hoffe ihr
werdet noch viel neues
machen und beständi-
ges ändern und ich
wünsche euch viel
glück dazu aber bobby
vox sollte sich nicht zu
viele pseudonyme zule-
gen sonst weiß er am
ende nicht mehr wer er
ist. an seinen unakzep-
tablen plattenkritiken
ändern seine pseudos
auch nix. was zur tech-
nik, euer layout hat sich
super gesteigert, aber
parallelen zu diversen
heften sind wohl nicht
zu vermeiden? der be-

richt über seaside ist
zum kotzen arangiert,
einfach zum kotzen.
über die druckfehler
will ich mal besser kein
wort verlieren, sonst ist
man später böse.
that's it guys
Dewey, Huey, Louie,
Köln

**Der AIA-Vertrieb wird
ständig erweitert,
auch die anderen Mu-
sikrichtungen werden
weiter verstärkt. Die
Druckfehler werden
wir eines Tages auch
noch in den Griff
kriegern....
Die Red.**

BACK ISSUES

Folgende Back-Issues sind noch erhältlich gegen entsprechende Überwei-
slung auf das Konto 138003694, BLZ 371 502 38, Kreissparkasse Köln, M-
Ploschke

Bestellungen an: AIA-Vertrieb c/o F.Wozniak, Wachtelweg 21, 5000 Köln 30

2/1986(DM 2,80):Pogues, Goldene Zitronen, Ackerbau & Viehzucht, Insti-
gators, Tommi Stumpf, Bushido, Pandora's Box

3/1986(DM 2,80) Les Immer Essen, R.A.F.Gier, Die Ärzte, Rudolfs Rache,
Marquee Moon, Im Affekt

4/1986(DM 3,00) Die Toten Hosen, S-Haters, Modern Art, The Go Betweens,
Upright Citizens, Maniacs, Parchment Prayer

5/1986(DM 3,-)Marc Riley, The Mission, The Idiots, Sys of Choi, 1000 Vio-
lins, Body & the Building Executive Slacks

Metronom (DM 2,00) Virgin Prunes, Go Betweens, The Mission, Tödli
che Doris, Marc Riley

THE DOTS: 13.2. Berlin, K.O.B. / 14.2. Hamburg, Logo / 15.2. Münster, Jovel / 17.2. Aachen / 18.2. Hannover, Bad / 19.2. Amberg, Neodrom / 20.2. Geislingen, Bretschmühle / 21.2. Kempten, Blaue Fliese / 22.2. Linz, Posthof / 24.2. Buda-
pest / 25.2. Zagreb / 26.2. München, Manège / 27.2. Lausanne, Dolce Vita / 28.2. Fribourg, Frison / 1.3. Oberammergau, Fabrik / **THE MORON/THE DEPRAVED:** 6.2. Amsterdam, Van Hall* / 7.2. Venlo* / 8.2. Essen, Zeche Karl* / 9.2. Köln, Rose Club / 11.2. Neumünster, AJZ* / 12.2. Hamburg, Lets Rock / 13.2. Bremen, Schlachthof* / 14.2. Berlin, Ex im Mehringhof / 15.2. Berlin, (siehe Lokalpresse) / 18.2. Ravensburg, JU-Haus / 19.2. Kaufbeuren, (siehe Lokalpresse) / 20.2. Tübingen, Epple-Haus / 21.2. Freiburg, JU-Haus St. Georgen / 24.2. Zürich / 26.2. (6115) Münster* / 27.2. Osnabrück, Ostbunker / 28.2. Bielefeld, AJZ (* = zusammen mit K.B.B.) **SURFIN' DEAD + NOT MOVING** 18.2. Köln, Rose Club / **THE GODFATHERS** 22.2. Köln, Rose Club / **DAVID TORN GROUP** 3.2. Köln, Luxor / **STOPPOK** 4.2. Köln, Luxor / **THE LEGENDARY PINK DOTS** 11.2. Köln, Luxor / **OUTSKIRTS** 16.2. Köln, Luxor / **BRIAN SPENCE** 18.2. Köln, Luxor / **IAN CUSSICK** 23.2. Köln, Luxor / **DOWN IN THE SUBWAY** (Rocktunnel), 6.2. Köln-Porz **RAYMEN + METEORS:** 19.2. München, Manège / 20.2. Hamburg, Knopis-Music-Hall / 21.2. Münster, Jovel / 22.2. Köln, Luxor / 23.2. Aachen, Metropol / 24.2. Bochum, Zeche / 25.2. Stuttgart, Röhre / 26.2. Bad Salz-
flen, Glashaus / **BOLLOCK BROTHERS:** 1.2. München, Theaterfabrik / 2.2. Stuttgart, Röhre / 3.2. Neustadt/Weinstr., Madison / 4.2.-11.2. Frankreich / 12.2. Brüssel / 14.2. Fribourg, Frison / 16.2. Zürich, Rote Fabrik / 17.2. Freiburg, Crash / 18.2. Fulda, Kreuzsaal / 19.2. Frankfurt, Batschkapp / 20.2. Oberhausen, Old Daddy / 21.2. Bremen, Schlachthof / 22.2. Dortmund, Live Stadion / 23.2. Detmold, Hunky Dory / 24.2. Berlin, Loft.



Cassetteneditionen
T-Shirts
Musikbücher
Musikpresse
Fanzines etc.

ZARDOZ RECORDS HAMBURG

KASSIBER
Mail Order Catalogue für
Independents/Underground
Punk, Psych, Wave, 60s, Industrial, Avantgarde etc.
Alle Neuerscheinungen und Backrepertoire
Erscheint monatlich — anfordern gegen DM 1,20

SECOND-HAND KATALOG

Regelmäßig ca. 20.000 neuwertige S, H LP's, Singles, Maxis aller Stile der
60er, 70er, 80er, 90er New Music, Soul, Jazz, Rock etc
Anfordern gegen DM 3.

Katalog
anfordern bei:
ZARDOZ
Wiesenstr. 42
2 Hamburg 20

Unser Laden
Eimsbüttel
Altona
Osterstraße 164
Paul Nevermann Platz 1
(Bhf Altona, Taxistand)

Tel. 40 73 10
Tel. 38 51 20

Mo Fr 10.00 18.30
Sa 10.00 14.00
Langer Sa 10.00 18.00